Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Grevenbroich-Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint wochentäglich. — Dazu Wochenendblatt „N.G.Z.-Sonntag", Illustrierte „Heimat und Welt", „Katholische Kirchenzeitung", „Unterhaltung und Wissen", „Ernährung und Landwirtschaft", „Die Frau und ihr Heim", Eigener Radiodienst.
Der Bezugspreis beträgt Mk. 1,55 monatlich und 35 Pfg. Botenlohn.

Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: 1 mm Höhe der 27 mm breiten Anzeigenspalte 12 Pfennig, für Familienanzeigen, Stellengesuche bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. Lokale Anzeigen 10 Pfg. Reklamen 1 mm Höhe 94 mm Breite 60 Pfennig. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends. Fernspr. Geschäftsstelle Neuß Nr. 2553, Redaktion Nr. 2053. Zweigstelle Grevenbroich Nr. 286. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Zweigstelle Grevenbroich, Bahnstraße 84. Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41 800.

Nr. 31 | Hauptschriftleitung: Dr. Heinrich Staab | Neuß, Mittwoch, 1. Februar 1933 (Ignatius) | Rotationsdruck und Verlag Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß | 60. Jahrgang

Fragen des Zentrums.

Die Unterredung Hitler-Dr. Kaas. - Zentrum fordert verschiedene Klarstellungen. Phantasievolle Putschgerüchte aus englischen Quellen. - Vorgehen gegen die KPD.

Berlin. Das neue Reichskabinett hielt gestern Nachmittag um 4 Uhr seine zweite Sitzung ab. Es wurde beschlossen, dem Reichspräsidenten eine Verordnung vorzuschlagen, nach der die Befugnisse des Reichskommissars für Preußen dem Vizekanzler v. Papen übertragen werden. Der Reichskanzler erstattete Bericht über die Verhandlungen mit dem Zentrum, und man besprach sich über Maßnahmen zur Steuerung wirtschaftlicher Schäden.

Die Beratungen des Reichskabinetts sollen heute Vormittag ½10 Uhr fortgesetzt werden.

Gestern Vormittag 11 Uhr begann die angekündigte

Aussprache des Reichskanzlers Adolf Hitler mit dem Vorsitzenden der Zentrumspartei Dr. Kaas,

und dem Vorsitzenden der Reichstagsfraktion des Zentrum, Dr. Perlitius. Nach Schluß der Besprechung erstatteten beide der inzwischen versammelten Zentrumsfraktion ihre Berichte. Es wurden Fragen an die Reichsregierung formuliert, insbesondere über den Staatsnotstand, über die Einführung verfassungsmäßiger Zustände in Preußen, das Siedlungsproblem und die Maßnahmen gegen soziale Härten, Befürchtungen eines Abbaus des Reichsarbeitsministeriums, und die Ausdehnbarkeit der Tarifverträge betreffend. Die Zentrumsfraktion tritt heute Vormittag wieder zusammen, wird aber wohl die weitere Kabinettssitzung abwarten.

Im Zentrum obwaltet die Absicht vor,

in sehr wesentlichen Punkten Klarheit über die Regierungspolitik zu schaffen.

Das ist umso nötiger, als sich mit dem Begriff „Harzburger Front" durchaus kein gemeinsames staatspolitisches und insbesondere kein gemeinsames wirtschaftspolitisches Programm verbindet. Diese Unterschiede haben ja auch ihren Ausdruck in der Tatsache gefunden, daß die Zentrumspartei durchaus bereit war, mit den Nationalsozialisten wegen einer Regierungsbildung zu verhandeln. Es sind andere Einflüsse gewesen, die das verhindert haben.

Die historische Aufgabe der Zentramspartei ist deshalb, eine Reihe von Fragen zu klären, die auch innerhalb der Reichsregierung nicht ungeklärt bleiben können. Damit wird den sachlichen Notwendigkeiten und dem nationalen Interesse gedient.

Das ist umso notwendiger, als die Regierung angeblich vom Reichstag ein Ermächtigungsgesetz verlangen wird. Dieses muß selbstverständlich im Wortlaut vorliegen, ehe dazu Stellung genommen werden kann.

Die KV. bemerkt: „eine Regierung, die keine Konflikte suchte, hätte die Pflicht, dahin zu streben, daß sie mit ihrem Programm im Reichstag durchkommt, oder sogar bei der Mehrheit Unterstützung findet. Die Aussichten dafür sind keineswegs ganz negativ. Es kommt aber alles darauf an, ob das Kabinett ein vertretbares Programm vorlegen kann, sofern es in der Lage ist, sich überhaupt auf programmatische Richtlinien zu einigen. Solange das nicht der Fall ist, wird die Zentrumsfraktion ihren abwartenden Standpunkt nicht verlassen.

Reichsminister Göring wird vorläufig das Amt als Reichstagspräsident beibehalten. Dieser Fall ist bereits vor dem Kriege schon einmal dagewesen, als ein Preußischer Minister gleichzeitig Vizepräsident des Landtages war. Die Geschäftsordnung regelt diesen Fall nicht. Auf die Dauer freilich wird es nicht tunlich sein, daß ein Minister, auch wenn er ohne Portefeuille ist, dieses Amt auch noch halten kann.

Der nationalsozialistische „Angriff" meldet, daß durch die kommunistische Gewalttat in Charlottenburg die Reichsregierung scharfe Maßnahmen gegen die KPD. treffen werde. Das Kabinett hat diese Frage aber in der gestrigen Sitzung nur kurz behandelt.

Reichspräsident v. Hindenburg hat in einem Dankschreiben dem zurückgetretenen Reichskanzler und Reichswehrminister v. Schleicher seinen herzlichen Dank für die geleisteten Dienste ausgesprochen. In ähnlicher Weise wurde allen bisherigen Ministern gedankt.

Reichskanzler Hitler hat mit dem österreichischen Bundeskanzler aus Anlaß des Amtsantritts herzlichen Telegrammwechsel gehabt.

Der Vollständigkeit halber sei eine Darstellung der „Allgemeinen Deutschen Zeitung", also eines gemäßigten Rechtsblattes, wiedergegeben, welches behauptet,

Putschabsichten hätten die schnelle Verständigung über die Regierungsbildung veranlaßt.

Wir müssen selbstverständlich diesem Blatt die Verantwortung für die Richtigkeit überlassen. Nach der D. A. Z. rechnete man noch am Sonntag mit einem Scheitern der Bemühungen v. Papens. Hitler habe abends einen Absagebrief geschrieben. Da kamen Nachrichten von einer Gegenaktion, die den Erfolg der Verhandlungen endgültig bedrohten. Es habe darauf eine nächtliche Besprechung v. Papens, Hitlers und Hugenbergs bei Hindenburg stattgefunden, die zur Einigung führte.

Was aber war die „Gegenaktion"? Es ist bezeichnend, daß englische Blätter das wissen wollen, die bekanntlich gerne das Gras wachsen hören. Vertreter Londoner Blätter wollen erfahren haben, Schleicher habe versucht, mit mehreren Offizieren einen Staatsstreich zu machen. Davon habe Hitler Sonntag abend kurz nach 11 Uhr erfahren und sich sofort mit v. Papen in Verbindung gesetzt.

Der Deutschnationale „Berliner Lokalanzeiger" spricht gleichfalls von diesem Gerücht. Die Beteiligung des früheren Reichskanzlers v. Schleicher an diesen angeblichen Absichten sei aber zweifelhaft. Ebenso unrichtig sei es, wenn behauptet werde, daß in der Nacht vom Sonntag zum Montag die Potsdamer Garnison bereit gewesen wäre, sich an der Errichtung einer Militärdiktatur zu beteiligen. In der Wilhelmstraße werde erklärt, daß alle beteiligten Stellen bis zum Reichspräsidenten von diesen Dingen nichts wüßten.

Tatsächlich hätte es gewisse Zwischenträger gegeben, die schon bei früheren Bemühungen einer Kabinettsbildung eine nicht gerade rühmliche Rolle gespielt hätten. In der Nacht von Sonntag zum Montag wurde verbreitet, daß man eine Militärdiktatur errichten wolle und dafür Schleicher in den Vordergrund stellen wolle. Diese Zwischenträger hätten sich bemüht, bei einigen Stellen für ihre Idee Boden zu gewinnen. So entlarvt sich diese Gerüchtemacherei als das Machwerk von Kreisen, die es immer bei solchen Gelegenheiten gibt, und man kann kaum annehmen, daß diese wirren Redereien irgendwie den politischen Ablauf der Dinge beeinflußt haben.

Interessant ist noch, daß nach Schätzung der Polizei in der Zeit von 8 bis 12 Uhr abends am Montag mindestens 700 000 Menschen durch die Wilhelmstraße gezogen sind.

Am Donnerstag findet nach der gestrigen Ankündigung des Reichsinnenministers Dr. Frick die Sitzung des Reichstages statt, auf welcher sich Reichskanzler Hitler dem Reichstag vorstellen will.

Im übrigen erfordert das Ermächtigungsgesetz eine Zweidrittelmehrheit, für welche das Zentrum und die gemäßigte Rechte nicht genügen. Es geht also um die Frage, ob in diesem Falle die von den Nationalsozialisten für günstig gehaltenen Neuwahlen stattfinden oder ob Hitler die Notverordnungsvollmacht vom Reichspräsidenten erhält und dann die Tolerierung durch die Zentrumspartei erfolgt. Für weit entscheidender aber wird die Frage der Wirtschaftspolitik gehalten, die dieses Kabinett betreiben soll.

Bedenken der Deutschen Volkspartei.

Berlin, 1. Febr. (Eigene Meldung.) Die volksparteiliche Nationalliberale Korrespondenz schreibt zu der Bildung der neuen Regierung, es scheine sicher, daß Vertreter der gemäßigten Rechten und des auf der mittleren politischen Linie stehenden deutschen Bürgertums in diesem Kabinett nicht vertreten sein sollen. Eine „nationale Konzentration" stelle diese Regierung also nicht dar. Damit sei die Linie des Kabinetts Hitler umrissen und daher ergebe sich von selbst das Maß der Bedenken und Widerstände, das entstehen müsse. Es genüge noch nicht, daß sich eine Anzahl mehr oder weniger parteipolitisch abgestempelter Männer mit einigen Fachministern zu einem Kabinett vereinigt hätten, sondern es sei von dieser Regierung ein klares und fest umrissenes Bild dessen zu fordern, was sie wolle, ganz besonders in den Fragen der Finanzen, der Wirtschaft sowie der Sozial- und Steuerpolitik. Die Korrespondenz fordert dann die gradlinige Fortsetzung der Außenpolitik, die auf dem Erbe Stresemanns beruhe, und verlangt vor allem, daß die Regierung den festen Bestand der deutschen Währung durch keinerlei Maßnahmen in Frage stelle.

Ruhige Betrachtung.

Die ausgebliebene Katastrophe.

Berlin, 1. Febr. (Eig. Radiodienst.) Die Entwicklung der Dinge wollte es, daß die Kabinettsbildung in Deutschland mit dem Beginn der Stillhalteverhandlungen zusammenfiel. Die „Finanziel Times" hat in diesem Zusammenhang schon gestern eine zuversichtliche Note angeschlagen. Heute äußert sich ein anderes Blatt der Londoner City, die „Finanziel News" im gleichen Sinne. Es schreibt, die Bankkreise seien nicht besonders besorgt über die wahrscheinliche Rückwirkung des deutschen Regierungswechsels auf die Aussichten der soeben in Berlin eröffneten Stillhalteverhandlungen. Die beiden, in erster Linie an diesen Verhandlungen beteiligten Kabinettsmitglieder Freiherr v. Neurath und Graf Schwerin v. Krosigk, bildeten in jeder Beziehung eine Gewähr dafür, daß nicht mit einer Aenderung der offiziellen deutschen Haltung gegenüber diesen Verhandlungen zu rechnen sei. Natürlich spielen bei den Erörterungen auch die von früher her bekannten Pläne Hugenbergs für eine Herabsetzung der inneren und äußeren Schulden eine Rolle. Aber auch hierbei findet man in der maßgebenden Presse keine Animosität im Ausdruck oder in der Tendenz.

Die Regierungsbildung in Deutschland und das Ausland.

Die gestrigen Londoner Blätter haben wir zum Teil schon veröffentlicht. Die „Times" weist darauf hin, daß die Finanzen und auswärtigen Angelegenheiten in den gewohnten Händen erfahrener Minister verbleiben. Die neue Regierung, sagt das Blatt, stelle den Versuch dar, die politische Erfahrung der konservativen Deutschnationalen mit der Stärke, Begeisterung und Volkstümlichkeit der Nationalsozialisten zu verbinden. Die Berliner Korrespondenten der meisten Blätter beurteilen die innere Lage Deutschlands optimistisch. Der Vertreter des „News Chronicle" gibt der Meinung Ausdruck, daß keinerlei Gefahr eines Bürgerkrieges bestehe. Auch die sonst durchaus ablehnende „Morningpost" sagt, daß die Grundlage der neuen Regierung beträchtlich stabiler sei, als die ihrer Vorgängerinnen.

„Evening News" schreibt, 13 Jahre seien vergangen, seitdem Hitler seine Partei mit fünf anderen Männern gebildet habe. Heute stehe er mit 13 Millionen Stimmen da, wo Bismarck gestanden habe. Wenn, so bemerkt der „Evening Standard", Hitler Deutschland nicht vor der Bürgerkriegsgefahr rette, würden seine Schwierigkeiten riesig sein. Papen und Hugenberg bezeichnet das Blatt als Gefahr für Hindenburg.

„Star" erklärt, Hitler sitze zwar im Sattel, seine Hand halte zwar die Zügel, sei aber nicht ganz frei. Denn er stehe an der Spitze eines Koalitionskabinetts.

„Manchester Guardian" weist daraufhin, daß die Außenpolitik vom Regierungswechsel weniger berührt werde als die Innenpolitik. Neurath sei einer der fähigsten deutschen Diplomaten. Immer seien freundschaftlichere Beziehungen zwischen seiner Regierung und den Ländern, in die er gesandt wurde, seinem Wirken gefolgt.

+

Die französische Presse stellt außer den bereits gestern gemeldeten Stimmen folgendes Bild: „Die „Ere Nouvelle" hält es für äußerst schwierig, aus den innerpolitischen Strömungen in Deutschland eine Orientierung herauszuschälen. Sie fordert zu verschärfter Wachsamkeit auf.

Das „Echo de Paris" stellt in Deutschland eine Tendenz zur Autorität und Machtpolitik fest. Demgegenüber erklärt es, sei Frankreich in die Hände von sozialistischen Elementen gefallen, die seine Währung zerschlugen und seine Heeresorganisation in Frage stelle.

„Ordre" erwartet zwar nicht, daß sich durch den Regierungswechsel viel ändere. Praktisch habe aber die Schicht, die das Vorkriegsdeutschland beherrschte, die Zügel an sich gerissen.

Der „Temps" schreibt, da dieses Präsidialkabinett keinen Vertreter des Zentrums aufweise, frage man sich, welche Haltung diese Partei gegenüber der neuen Regierung einnehmen werde. Die Mitwirkung des Zentrums sei für die Bildung einer wirklichen Rechtsmehrheit notwendig. Mit der Machtübernahme durch ein Kabinett Hitler beginne für Deutschland ein Experiment, das allen Abenteuern Tür und Tor öffne.

„Journal des Debats" benutzt die Gelegenheit zu einem Vorstoß gegen die Verständigungspolitik: um zu dem Ergebnis zu gelangen, hätten die verschiedenen französischen Regierungen, den bedauerlichen Richtlinien Briands folgend, Jahr um Jahr immer mehr von der französischen Position preisgegeben, unter dem Vorwande, man müsse Deutschland auf den Friedensweg führen.

„Paris Soir" vertritt dagegen die Ansicht, daß sich durch Hitlers Berufung nichts ändern werde. Es handele sich um ein außerparlamentarisches Regime mit der Tendenz einer Präsidialdiktatur.

+

Von der Wiener Presse spricht die „Reichspost" den Wunsch aus, das später einmal im Rückblick auf die Ereignisse die Fieberschauer dieser Tage und Wochen als Genesungskrise gewertet werden könne.

Die „Wiener Neuesten Nachrichten" weisen darauf hin, daß in dieser Stunde auf das neue Kabinett mehr Hoffnungen gesetzt werden, als je auf eine Regierung in den letzten zehn Jahren.

Die „Neue Freie Presse" spricht von einer beispiellosen Entwicklung nach aufwärts. Hitler sei am Ziel. Aber politisch sei dieses Ziel erst ein Anfang, und dieser Anfang werde schwer sein.

Das „Neue Wiener Tagblatt" erklärt Hitlers Berufung ins Reichskanzleramt als ein großes zeitgeschichtliches Ereignis. Das Kabinett Hitler sei seit dem Sturz der sozialdemokratischen Regierung Hermann Müller wieder das erste auf parlamentarischem Boden erstandene Ministerium.

Im „Wiener Neuen Journal" begrüßt der frühere Reichskanzler Dr. Marx die Entscheidung des Reichspräsidenten und sagt, wenn auch dieser Fortschritt sein Risiko habe, so mußte er doch einmal gewagt werden, um in Zusammenarbeit aller vaterländisch Denkenden zum Besten des Volkes zu wirken.

Der Artikel der „Arbeiterzeitung" enthält leidenschaftliche Ausfälle gegen Hitler und die Nationalsozialisten.

+

Begeisterte Aufnahme findet die Berufung Hitlers in Italien. „Gazette del Popolo" führt in einer Berliner Korrespondenz aus, das höchste Ziel, das das Staatsoberhaupt

und der revolutionäre Parteiführer im Auge hatten, habe sich als das gleiche herausgestellt. Der frühere Reichskanzler von Papen habe das geschichtliche Verdienst der Wiederannäherung beider Männer und Gruppen. Hindenburgs Verdienst sei, die nicht geringen Befürchtungen hinsichtlich des „Experiments" beiseite gestellt zu haben. Das faschistische Italien betrachte ein politisch und finanziell geordnetes Deutschland als notwendig für das Gleichgewicht und Wiederaufbau in Europa. Deutschlands und Italiens Interessen stimmten überein.

Die „Stampa" in Turin erklärt, Deutschlands Stimme werde international noch größeres Gewicht erhalten, was allen Völkern, die für Frieden und Gerechtigkeit seien, zugute kommen werde. „Tevere" erklärt, Hitler werde in dem unerträglich gewordenen Kleinkrieg zwischen Deutschland und Frankreich die Klärung bringen.

„Giurnale de'Italia" erklärt, daß die neue Regierung d. Triumph eines neuen Deutschlands darstelle, das eine glatte Trennung vom Weimarer Regime bedeute. Das faschistische Beispiel werfe sein Licht auf jenseits der Grenzen. Italien begrüße mit lebhafter Herzlichkeit die neue Regierung.

„Lavore Fascistia" bemerkt, die neue Regierung bedeute das Ende des sozialdemokratischen Regimes in Deutschland und bilde den Auftakt zum Dritten Reich. Es handele sich um den Beginn einer neuen historischen Epoche.

✣

Der holländische „Nieuwe Rotterdamsche Courant" befürchtet, Deutschland sei im Begriff, sich in ein politisches und wirtschaftliches Abenteuer zu stürzen. Das Blatt beanstandet vor allem wegen der holländischen Landwirtschaft die Tatsache, daß das Reichswirtschafts- und Ernährungsministerium miteinander vereinigt wurden.

Der katholische „Maasbode" erklärt, man stehe vielleicht an einem Wendepunkt der politischen Geschichte Deutschlands. Möglicherweise beginne nunmehr der wirkliche Sanierungsprozeß, da der Nationalsozialismus jetzt aufbauende Arbeit leisten müsse. Sehr leicht könne es aber auch zu einem schweren Konflikt der regierenden Parteien mit anderen Gruppen kommen.

✣

Auch die großen Schweizer Zeitungen widmen dem neuen deutschen Kabinett ausführlich Leitartikel, in denen die Tendenz vorherrscht, daß man die Leistungen der Regierung abwarten müsse. Nirgendwo in den maßgebenden Blättern kommt eine negative oder von vornherein ablehnende Haltung zum Ausdruck.

Die „Neue Züricher Zeitung" begrüßt die Beteiligung der Nationalsozialisten an der Regierungsmacht, weil der Versuch, die deutsche Krise einmal an der Wurzel zu fassen, eine unumgängliche Notwendigkeit geworden sei.

Der „Bund" erklärt, man müsse Hitler nach seinen Leistungen bewerten. Eine gewisse Gewähr dafür, daß auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiet keine allzu gewagten Experimente vorgenommen werden, biete die Tatsache, daß Dr. Schacht Hitler nahestehe und ihn berate.

Die „Basler Nachrichten" sprechen den Wunsch aus, daß das Zentrum seinen Papen-Haß überwinden und das Hitler-Kabinett tolerieren möge.

✣

Noch einige amerikanische Pressestimmen: Die demokratische „Washington Post" spricht in einem Leitartikel die Hoffnung aus, der Reichstag werde dem Kabinett Gelegenheit geben, Deutschland zu regieren. Deutschland könne nicht politisch zur Ruhe kommen und sich wirtschaftlich erholen, bevor man die Regierung Hitler nicht wenigstens den Versuch machen lasse, zu zeigen, ob sie Deutschland helfen könne.

„Washington Daily News" gibt der Meinung Ausdruck, Hitlers Ernennung bedeute keine Bedrohung der Welt. Der Regierungswechsel in Berlin habe offenbar mehr innen- als außenpolitische Bedeutung.

„Washington Star" stellt fest, daß die Welt mit Erleichterung Hitlers Versprechungen vernehme, der friedliche Verkehr mit den anderen Nationen solle aufrechterhalten und Abenteuer und finanzielle Experimente sollten vermieden werden.

Die republikanische „Herald Tribune" erklärt, die Uebernahme der Verantwortung durch Hitler habe überrascht, da der Einfluß der Nationalsozialisten im jetzigen Kabinett nicht überaus stark sei. Die amerikanische demokratische Zeitung „Times" schreibt, bei allen Freunden Deutschlands müßten die letzten Nachrichten aus Berlin Zweifel hervorrufen. Eine Beunruhigung sei nicht am Platze, obwohl nicht zu leugnen sei, daß Deutschland sich in ein gefahrvolles politisches Abenteuer begebe.

✣

Die gesamte polnische Presse bespricht heute den deutschen Regierungswechsel in ausführlichen Erörterungen.

Die halbamtliche „Gazeta Polska" erklärt, in dem Kabinett Hitler-Hugenberg werde zum erstenmale die deutsche Rechte ihre Regierungskunst beweisen und gleichzeitig werde die deutsche Linke ihre Widerstandskraft erproben müssen. Das Blatt erwartet keine Aenderung der deutschen Außenpolitik.

Aehnlich äußert sich der regierungsfreundliche „Expreß Poranny".

Die rechtsstehende „Gazeta Warszawska" sieht in der neuen Reichsregierung ein Kampfkabinett und erwartet schwere innerpolitische Auseinandersetzungen. Auch der sozialistische „Robotnik" spricht von einer oppositionellen Einheitsfront der Arbeiterschaft.

✣

Der Moskauer Presse kommt die Ernennung Hitlers zum Reichskanzler überraschend. Der Berliner Vertreter der „Iswestija" schreibt, die Nationalsozialisten würden zunächst versuchen, ihre Stellung in der Polizei und der Reichswehr zu befestigen. Mit Rücksicht auf die christl. Gewerkschaften werde das Zentrum wohl den Posten des Reichsjustizministers nicht annehmen.

Die „Prawda" schreibt, die Kommandohöhen des Kabinetts blieben in den Händen des Monopolkapitals. Es suche unter Hitlers Mithilfe die Grundlage der faschistischen Diktatur zu verbreitern. Die ersten Schritte der Regierung würden sich gegen die K. P. D. richten und ein Verbot derselben werde in Moskau nicht überraschen. Die Klassengegensätze hätten in Deutschland eine in den letzten Jahren noch nicht dagewesene Höhe erreicht.

Wettervorhersage bis Donnerstag.

(Telegraphische Mitteilung des Observatoriums Aachen.)

Unbeständig und mild, lebhafte bis stürmische Südwestwinde, zeitweise trübe mit Regen. Die höchsten Temperaturen betrugen gestern 7,5 und die tiefsten 3,5 Grad.

Dr. Frick vor dem Reichsrat.

Arzneitaxe angenommen. — Am Donnerstag Hitler im Reichsrat.

Berlin. Gestern nachmittag trat der Reichsrat zusammen. Er nahm die neue Arzneitaxe für 1933, die verschiedene Erhöhungen vorsieht, gegen die Stimmen der preußischen Provinzen Grenzmark-Posen-Westpreußen, Oberschlesien, Niederschlesien, Stadt Berlin, Sachsen, Hessen-Nassau, Westfalen und Rheinland sowie die preußischen und lippischen Staatsstimmen an.

Der Vertreter der preußischen Staatsregierung, Ministerialdirektor Dr. Brecht, begrüßte den neuen Innenminister als neuen Vorsitzenden. Man begrüße in ihm zum erstenmal einen Bayer an diesem Platz und versichere ihm streng sachliche Zusammenarbeit.

Dr. Frick gedachte seines Amtsvorgängers Dr. Bracht und wies auf seine eigene Tätigkeit im Reichsrat hin. Er sei Bayer und habe als solcher schon das nötige Verständnis für den föderalistischen Aufbau des Reiches. Er wisse, daß nicht alles von Berlin aus zentralisiert werden könne. Aber nach seiner politischen Einstellung sei er Vertreter einer starken Einheit des Reiches, was besonders in kultureller Beziehung die Freiheit nicht ausschließe. Dr. Frick teilte zum Schluß mit, daß der Reichskanzler sich am Donnerstag dem Reichsrat vorstellen werde.

Badepolizeiverordnung des Preußenkommissars bleibt.

Zentrum und Nationalsozialisten billigen grundsätzlich die Tendenz.

Berlin. Im Hauptausschuß des Landtages beschäftigte man sich gestern mit dem sog. „Zwickelerlaß" des preußischen Reichskommissars. Mit den Stimmen der Nationalsozialisten und des Zentrums wurde ein Antrag angenommen, daß die Tendenz des Erlasses gebilligt werden müsse, wenn auch seine Form nicht glücklich sei. Nicht gebilligt werden die Vorschriften über die männliche Badebekleidung. Das Staatsministerium wird ersucht, mit den übrigen Ländern eine Verständigung darüber herbeizuführen.

Die Sozialdemokraten hatten beantragt, die Verordnung aufzuheben. Dieser Antrag wurde abgelehnt.

Sozialdemokraten hatten einen Antrag gestellt, daß Staatsministerium möge prüfen, ob der Senatspräsident am Oberverwaltungsgericht, Dr. Grützner (der frühere Düsseldorfer Regierungspräsident, der vor einigen Jahren aus der SPD. austrat), „noch die geistigen Fähigkeiten zur Ausübung seines hohen Amtes" besitze. Anlaß dazu war eine Strafanzeige Grützners gegen den Kammergerichtsrat Dr. Fränkel. Dieser Antrag wurde mit den Sozialdemokraten, Kommunisten und dem Zentrum angenommen.

Angenommen wurde ein Zentrumsantrag, im Interesse der Wenigsprecher die Telefongrundgebühren abzuschaffen, oder wesentlich zu ermäßigen. Annahme fand schließlich ein Zentrumsantrag, den Landschaften als gemeinnützigen Kreditinstituten die ihnen durch Notverordnung genommene Steuerfreiheit wiederzugeben.

Keine Ministerpräsidentenwahl in Bayern.

München. Der Landtag beschloß nach einer zum Teil sehr lebhaften und erregten Aussprache gegen die Nationalsozialisten und Kommunisten, den Bauernbündlerischen Antrag auf Wahl eines endgültigen Ministerpräsidenten von der Tagesordnung abzusetzen. Weiter lehnte das Plenum eine kommunistische Entschließung ab, durch die gegen die Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler protestiert werden sollte.

Kabinett Daladier ohne Sozialisten.

Paris. Dem neugebildeten Kabinett Daladier gehören u. a. an: Ministerpräsident und Kriegsminister Daladier (Radikal); Justiz und Vizepräsident: Penancier (Radikal); Auswärtiges: Paul-Boncour (bei keiner Fraktion); Inneres: Chautemps (Radikal); Finanzen: George Bonnet (Radikal); Budget: Lamoureux (Radikal); Kriegsmarine: Leygues (Hospitant bei der linken republikanischen Kammerfraktion); Handelsmarine: Frot (unabhängiger Sozialist); Unterricht: de Monzie (Rechtssozialist); Arbeiten: Francois Albert (Radikal); Kolonien: Sarraut (Radikal), außerdem noch vier Unterstaatssekretäre, darunter wie bisher für nationale Wirtschaft Patenotre.

Die Regierung wird am Freitag vor das Parlament treten. Was bei den Kombinationen Daladier auffällt, ist das Heranziehen des jetzigen Vorsitzenden der radikalen Kammerfraktion Francois Albert als Arbeitsminister. Francois Albert ist als „Jungtürke" anzusprechen, als ein Vertreter des linken Flügels der radikalen Partei. Wenn er ein Portefeuille übernommen hat, so, weil gewisse maßgebende Elemente der radikalen Partei Herriot den Weg freimachen wollten für den Vorsitz der Kammerfraktion. Bezeichnend ist auch, daß Pierre Cot als Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amts ausscheidet und an Stelle Painleves in der neuen Kombination Luftfahrtminister wird. Dadurch wird der Einfluß des jungradikalen Politikers auf die außenpolitische Haltung etwas ausgeschaltet.

Die Finanzsanierungspläne des Kabinetts Daladier.

Paris, 1. Febr. (Eig. Radiodienst.) Die Auslassungen über die Finanzsanierungspläne des Kabinetts Daladier sind noch spärlich. Das Kabinett wird von der Presse nicht unfreundlich aufgenommen, wenngleich man auf den prekären Charakter der neuen Kombination hinweist.

Nach dem „Matin" beabsichtigen Finanzminister Bonnet und Budgetminister Lamoureut, den durch Einsparungen und Steuerangleichungen abzudeckenden Anteil des Fehlbetrages, — der laut „Echo de Paris" auf Grund einer neuen (!) Berechnung nicht 11, sondern sechs Milliarden betragen soll — auf vier Milliarden einzuschränken, so daß die Befürchtung derer, die ein zu starkes Anziehen der Steuerschraube als gefährlich für die nationale Wirtschaft bezeichnen, beschwichtigt würden. Im übrigen würde ein Teil der Vorschläge der früheren Finanzminister German Matin und Cheron in den neuen Finanzsanierungsplan eingearbeitet werden.

Herriot Vorsitzender der radikalen Kammerfraktion.

Paris. Die radikale Kammerfraktion hat anstelle des zum Arbeitsminister ernannten Abg. Francois-Albert den Abg. Edouard Herriot, der der Sitzung nicht beiwohnte, zu ihrem Vorsitzenden gewählt. Es verlautet, daß Herriot auch seine Kandidatur für die Nachfolge Francois Alberts als Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses der Kammer aufstellen werde.

Zusammenstöße mit streikenden Tertilarbeitern in Frankreich.

Paris. In Armentieres ist es am Dienstag zu Zusammenstößen zwischen streikenden Textilarbeitern und der Polizei gekommen. Gendarmerie und berittene Garde mußten eingesetzt werden.

Im Bezirk von Armentieres streiken 8000 Textilarbeiter seit einem Monat.

Verhaftung zweier Gewerkschaftsbeamter in Barcelona

Bewaffneten ihre Mitglieder.

Barcelona. Der Vizepräsident und der Generalsekretär der Gewerkschaft der Holz- und Möbelindustriearbeiter sind am Dienstagabend verhaftet worden. Man fand bei ihnen 23 neue Revolver, die sie anscheinend an extremistische Mitglieder ihrer Gewerkschaft verteilen wollten. Die Holz- und Möbelarbeiter streiken seit zwei Monaten. Der Zivilgouverneur hat erklärt, daß er für den heutigen Mittwoch Anweisung gegeben habe, die Werkstätten wieder zu öffnen. Die Forderungen der Arbeiter nach Lieferung des Werkzeugs sollten erfüllt werden, aber nicht die Forderung nach Einführung der 40-Stunden-Woche. Die Arbeitgeber seien dafür bereit, eine Lohnerhöhung um 10 Pesetas täglich zuzugestehen.

Die Meuterei in der holländischen Flotte.

Batavia. In dem Flottenstützpunkt Soerabaja sind außer den 40 europäischen Matrosen, die sich wegen Gehorsamsverweigerung zu verantworten haben, noch etwa 30 eingeborene Marineangehörige verhaftet worden. Die Lage wird jedoch nicht mehr als beunruhigend angesehen. Sämtliche Einheiten der Flotte haben den Hafen zu Uebungszwecken verlassen. Die eingesetzten Abteilungen des Landheeres sind in ihren Garnisonort zurückgekehrt. Eine militärische Untersuchungskommission ist zwecks völliger Klärung der Gehorsamsverweigerungen eingesetzt worden.

Die Berliner Presse zum neuen Kabinett

Berlin. Die Aufnahme, die der neue Reichskanzler Hitler und sein Kabinett in der Berliner Presse findet, ist naturgemäß sehr verschieden.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" weist auf die „Versöhnung" zwischen Hindenburg und Hitler und zwischen allen Teilen der deutschen Rechtsbewegung hin. Die ganze öffentliche Meinung werde Hitler die Chance nicht verweigern, auf die er als Führer der größten deutschen Partei Anspruch besitze. Eine gewagte und kühne Entscheidung sei es in jedem Falle. Kein verantwortungsbewußter Politiker werde zum Jubeln geneigt sein.

Die Zusammenarbeit mit den Nationalsozialisten werde sich voraussichtlich schwierig und aufreibend gestalten. Das vielleicht recht lange dauernde Regierungsexperiment werde manche Erschütterungen mit sich bringen. Einmal aber mußte dieser „Sprung ins Dunkle" gewagt werden, weil das deutsche Volk in den Wahlen die Hitler-Bewegung zum bei weitem stärksten Faktor des politischen Lebens gemacht hatte.

Der „Deutsche" unterstreicht das Mißtrauen der Gewerkschaften gegen das neue Kabinett, dessen Politik nicht Hitler bestimmen werde. Hugenberg habe das Wirtschafts- und Ernährungsministerium in der Hand. Ebenso wenig wie Hugenberg sei Seldte ein Freund der Gewerkschaften. Beide seien ausgesprochene Gegner der Gewerkschaften und des sozialen Volksstaates. Mit der preußischen Polizei könne Hitler keinen sozialreaktionären und gewerkschaftsfeindlichen Kurs Hugenbergs und Selktes verhindern. Hitler werde der Gefangene Hugenbergs, Papens und der Großagrarier sein.

Der „Lokalanzeiger" betont, daß das neue Kabinett, parteipolitisch gesehen, im Reichstag über keine Mehrheit verfüge. Es habe aber einen erheblich größeren Teil des deutschen Volkes hinter sich, als in den Mandatsziffern der Nationalsozialisten und der Deutschnationalen zum Ausdruck komme.

Der „Tag" sagt, Glaube und Hoffnung der vielen Millionen deutschen Menschen seien die breite Grundlage, auf der die neue Reichsregierung ihre Arbeit bauen könne. Sie seien zugleich die gewaltige Verpflichtung, die die neuen Männer vor der Nation und der deutschen Zukunft übernommen hätten. Diese Front müsse Deutschland retten.

Der sozialdemokratische „Vorwärts" kündigt den neuen Männern schärfsten Kampf an. Würde ein Versuch gemacht werden, diese Minderheitsregierung, deren Feindschaft gegen die Verfassung offenkundig sei, auch ohne Zustimmung des Reichstages im Amte zu halten, so wäre eine Situation gegeben, die vom arbeitenden Volke die Einsetzung letzter und äußerster Kräfte erfordere. Sieg oder Untergang hängt von der Bereitschaft und der Geschlossenheit des arbeitenden Volkes ab.

Die „Kölnische Zeitung" hebt hervor, daß die Einigung zwischen den drei Kräften der Harzburger Front, Nationalsozialismus, Stahlhelm und Deutschnationalen, trotz aller gegenteiligen Annahmen dem früheren Reichskanzler von Papen gelungen sei. Die Bildung dieses Kabinetts sei die einzige Lösung, die den Sturz Schleichers rechtfertigen konnte. Das Zentrum werde sich wohl der politischen Pflicht der Tolerierung nicht entziehen und nicht verhindern dürfen, daß die einzige parlamentarische Regierungsgrundlage, die jetzt überhaupt möglich sei, zustandekomme. Daß das neue Kabinett vom Reichspräsidenten als ein parlamentarisches betrachtet werde, gehe aus dem Auftrage hervor, den er am Samstag Herrn von Papen erteilt habe.

Aus der Stadt Neuß

Mittwoch, 1. Februar 1933 | Neuß-Grevenbroicher Zeitung | Jahrgang 60 | Nummer 31

Stadt-Nachrichten

Neuß, 1. Februar 1933

Die Dinge um Polizeidirektor Neukirchen.

Zu der Anfrage im Preußischen Landtag bezüglich Polizeidirektor Neukirchen, die gestern in einigen Zeitungen in ihrem Wortlaut wiedergegeben war, erklärt die Stadtverwaltung folgendes:

„Polizeidirektor Neukirchen ist seit April 1932 nicht mehr Inhaber der Gilbacher Sauerkrautfabrik. Die Firma steht bereits seit Oktober 1932 unter Zwangsverwaltung. Mit demselben Augenblicke, als die hauptsächlich aus der Uebernahme selbstschuldnerischer Bürgschaften herrührenden Differenzen zwischen Neukirchen und seinen Gläubigern bekannt wurden, ist durch den Oberbürgermeister dienstlich eingeschritten worden. Sämtliche von den Landwirten erhobenen Vorwürfe sind Gegenstand einer Unterredung gewesen. Die ganzen Vorgänge wurden der Aufsichtsbehörde pflichtgemäß angezeigt. Zu einem disziplinaren Vorgehen haben ausreichende Gründe jedoch nicht bestanden. Die in der Landtags-Anfrage erhobenen Beschuldigungen sind, soweit sie auf strafrechtlichem Gebiete liegen, bei der Staatsanwaltschaft anhängig gemacht worden. In einem der Anklagepunkte ist vor kurzem schon Einstellung des Verfahrens erfolgt."

+

Wir enthalten uns auch heute einer Stellungnahme zu dieser Angelegenheit, da es nicht üblich ist, in ein schwebendes Verfahren in der Presse einzugreifen.

✱

Vom Bühnenvolksbund. (Tel. 4292). Die Ausgabe der Karten für die beiden Februaraufführungen (8. 2. „Vor Sonnenuntergang", 24. 2. „Einen Jux will er sich machen" ist heute — Mittwoch — nachmittag von 4 bis 7 Uhr an der Zeughauskasse. — In Düsseldorf werden vermittelt: 10. 2. „Der Rosenkavalier"; 11. und 17. 2. „Drei moderne Opern-Einakter"; 12. 2. „Die Fledermaus"; 13. 2. „Lohengrin"; 15. und 28. 2. „Der Waffenschmied"; 17. 2. „Liselott". Im Schauspiel: 18. 2. „Die Räuber"; 20. 2. „Die Weber".

Von der Städtischen Volksbücherei und Lesehalle. Die Bücherausgabe ist ab morgen wieder geöffnet.

Das Quirinusgymnasium nimmt Donnerstag, den 2. Febr. den Unterricht wieder auf. Schulgottesdienst ist an diesem Tage nicht.

Verlosung aus der Weihnachts-Ausstellung. Die Verlosung der angekauften Kunstgegenstände aus der Ausstellung Neußer Künstler hat folgendes Ergebnis: Rosa: Nr. 48 —73 — 137 — 154 — 258 — 313 — 389 — 400. Blau: Nr. 22 — 115 — 222 — 311 — 422 — 445 — 483 — 495. Gelb: Nr. 4 — 58 — 106 — 177 — 216 — 287 — 294 — 311 — 403 — 420 — 448. Die Gewinner können ihre Preise beim Stadtwerbeamt, Rathaus, Zimmer 9 von 8—1 und von 3 bis 6.30 Uhr abholen.

Abschlußprüfung in der ersten Hilfeleistung bei der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz. Die Abschlußprüfung in der ersten Hilfeleistung durch Medizinalrat Dr. Neuhäuser findet an folgenden Tagen im Kolonnenhause, Kanalstraße 71, statt: Für Herren heute 20 Uhr, für Damen und Mitglieder der Kolonne Freitag, den 3. Febr., 20 Uhr. für Mitglieder des Jungmännervereins St. Dreikönigen Freitag, den 10. Februar, 20 Uhr.

Werbeabend des Borromäus-Vereins St. Josef. Einen wohlgelungenen Werbeabend veranstaltete der Borromäus-Verein St. Josef bei Streitberg. Eingangs spielte das Orchester des kath. Jungmännervereins St. Josef einen Eröffnungsmarsch. Der Präses des Vereins, Kaplan Köhne, begrüßte alle Erschienenen, besonders Pfarrer Kraemer und Lehrer Niedeggen. Es folgte ein Prolog, vorgetragen von Agnes Korbmacher. Der Leiter des Borromäusvereins, Hub. Mentzen, hob in seiner Ansprache das Anwachsen der modernen Leihbüchereien hervor. Ueber 60 Mill. Bücher, die zum Teil auf dem Inder stehen, würden in diesen Büchereien ausgegeben. Diese Bücher seien besonders für die Jugend meistens Gift. Man solle die geistige Nahrung nicht im Gift, sondern in den katholischen Volksbüchereien suchen. Der hiesige Borromäusverein habe jetzt einen Mitgliederbestand von 230 mit 1700 Büchern. Im vergangenen Jahre wurden über 6000 Bücher ausgeliehen.

Das Theaterstück „Der letzte Freund" von Mathis, das von Mitgliedern des Borromäusvereins gut aufgeführt wurde, zeigte, wie drei Menschen durch ein gutes Buch für die ewige Seligkeit gerettet wurden. Dann folgte eine Verlosung. Am Schluß dankte der Präses allen für ihr Erscheinen und besonders den Mitwirkenden. Das Jünglingsorchester verschönte den Abend durch musikalische Darbietungen. Hoffentlich hat der Abend seinen erwünschten Erfolg gehabt.

Eine Verhaftung. Die beiden Leute, die wegen des Unglücks an der Eisenbahnstrecke nach Büttgen festgenommen worden waren, wurden gestern morgen dem Richter vorgeführt. Gegen den Koch aus Bottrop, der wahrscheinlich der Haupttäter ist, wurde Haftbefehl erlassen, während der andere auf freien Fuß gesetzt wurde.

Politik am Rande. Gestern abend fand am Glockhammer und auf der Oberstraße eine tätliche Auseinandersetzung zwischen politischen Gegnern statt. Verletzt wurde, so weit bisher festgestellt werden konnte, niemand.

Verbotenes Flugblatt. Eine Anzahl Kommunisten wurde wegen Vertriebs verbotener Druckschriften gestellt und zur Anzeige gebracht.

Die Neußer Schneider tagten.

Generalversammlung der Schneider-Innung.

Die Schneider-Innung hielt eine Generalversammlung, in der Obermeister Füßer einen Ueberblick über die Lage des Schneidergewerbes im letzten Jahre gab. Das Schneidergewerbe befinde sich in größter Not. Die Preise seien herabgesunken und immer weniger Aufträge eingekommen. Dazu käme, daß die Steuern so erhöht worden seien, daß bei vielen Schneidern das Existenzminimum bedroht sei. Auch aus dem Kundenkreis werde den Schneidern in ihrem Existenzkampf wenig Verständnis entgegengebracht. Nur wenige Meister hätten in der Saison eine Hilfskraft voll beschäftigen können.

Daß den Innungen eine Aufsichtsbehörde beigegeben wurde, berühre seltsam in einem demokratischen Zeitalter. Man habe oft genug die Fähigkeit zur Selbstverwaltung bewiesen. Rückständige Beiträge würden nach den neuen Statuten von der Aufsichtsbehörde selbst eingezogen. Auch für das Jahr 1933 sei kein allzuhoher Optimismus am Platz, trotz des großen Bedarfs an Kleidungsstücken. Doch könne man erwarten, daß durch den Hilfsdienst eine Anzahl Aufträge hereinkomme. Auch stehe für das gesamte Rheinland eine größere Auftragserteilung der Reichswehr aus.

Der Kassierer Zaum gab den Kassenbericht, der genehmigt wurde. Ein Mitglied des Vorstandes betonte, daß die Mutlosigkeit vieler Meister zu bedauern sei, da sie den Existenz-Kampf noch erschwere. Die Schneider seien in die heutige Notlage ohne ihre Schuld gekommen. Die Kunden müßten anerkennen, daß Schneiderarbeit Facharbeit sei. Wenn jemand von morgens bis abends beschäftigt sei, so müsse sein Verdienst wenigstens zu einem Existenzminimum reichen. Bedauerlich sei es, daß jüngere Kollegen nicht an der Hebung des Berufsstandes mitarbeiteten.

Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Schneider, Meisgen und Krug wurden wiedergewählt. Obermeister Füßer und Mitglied Heimanns wurden in den Gesellenausschuß und Schneidermeister Schiffer in den Ausschuß für das Lehrlingswesen gewählt. Den Ausschüssen traten auch noch einige Gesellen bei. Die Prüfungskommission wurde ebenfalls wiedergewählt. Zum Schluß wies der Vorsitzende auf den Verarbeitungskursus des Reichsverbandes des deutschen Schneidergewerbes hin, der am 9. Febr. stattfindet.

Die christlichen Bergarbeiter zur Kündigung im Ruhrbergbau.

Zur Kündigung des Rahmentarifs und der Lohnordnung teilt der Gewerkverein Christlicher Bergarbeiter Deutschlands mit, die Kündigung errege größtes Aufsehen. Die Geschäftsbelebung im Ruhrbergbau, der gestiegene Absatz, die bessere Ausnutzung der Kapazität und die damit verbundene Gewinnsteigerung ließen sie ganz unverständlich erscheinen. Seit März 1930 bis November 1932 seien die Lohnkosten je Tonne von 6.90 Mark auf 4.24 Mark gefallen. Das seien 2,66 Mark oder 38,5 Prozent Lohnkosten weniger für den Monat November 1932 als im Monat März 1930. Gegenüber 1913 seien diese Lohnkosten je Tonne im Monat November 1932 um 1,70 Mark oder 28,6 Prozent geringer gewesen. Die gesamten Selbstkosten je Tonne Absatz betrugen im November 1932 knapp 10 Mark gegenüber 13,40 Mark März 1930. Das Selbstkostenkonto sei mithin im gleichen Zeitraum um wenigstens 3,45 Mark oder rund 26 Prozent entlastet worden. Die Durchschnittserlöse werden im Ruhrbergbau jetzt etwa 12,30 Mark je Tonne betragen. Hinzu kommen die Gewinne aus der Erzeugung von Nebenprodukten. Der Ruhrbergbau arbeite also jetzt mit einem Gewinn von rund 3 Mk. je Tonne Absatz.

Aus wirtschaftlichen Notwendigkeiten sei also die Kündigung der Lohnordnung für den Ruhrbergbau nicht zu erklären. Aus sozialen Gründen sei eine Kürzung der Löhne völlig undiskutabel. Mit einer „Auflockerung" der Lohnordnung wolle man nur eine weitere Senkung der Löhne herbeiführen. Dieses Vorhaben werde den allerschärfsten Widerstand der Bergarbeiterorganisationen und der öffentlichen Meinung finden.

18jährige springt aus dem Fenster.

Köln. Montag nachmittag sprang in der Esserstraße ein 18jähriges Mädchen nach voraufgegangenen Auseinandersetzungen mit seiner Mutter aus dem Fenster der im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung. Das Mädchen wurde mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Mit dem Absatz in den Schienen hängen geblieben.

Wuppertal. Ein entsetzlicher Unglücksfall trug sich, wie jetzt bekannt wird, am Samstag abend in Elberfeld am Kiesberg an der Strecke nach Cronenberg zu. Eine Frau wollte vor dem Herannahen eines Zuges die Fahrbahn überschreiten, blieb aber mit dem Absatz in den Schienen hängen. Sie konnte sich nicht rechtzeitig befreien und wurde vom Zuge überfahren. Der unglücklichen Frau wurden beide Beine abgefahren, außerdem erlitt sie erhebliche Verletzungen am Kopf. Sie wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Die Aerzte hoffen, sie am Leben erhalten zu können.

Das Eis auf dem Rhein gelöst.

Zwischenfälle, die gelinde abliefen.

Koblenz. Auf den Nebenflüssen des Rheins hat sich seit Montag das Eis in Bewegung gesetzt. Auf der Mosel huldigte Alt und Jung noch eifrig der Kunst des Schlittschuhlaufens. Aber sehr entsetzt war man, als plötzlich bei Karden die Eisdecke barst und 15 Menschen in die eiskalten Fluten sanken. Dank des niedrigen Wasserstandes war es möglich, alle zu retten. Man hat überhaupt während der ganzen Kälteperiode beobachten können, daß die Anwohner der Flußufer, und ganz besonders die Jugend, beim Betreten zugefrorener Flußarme oder -säume sehr leichtsinnig zu Werke gegangen ist. Mehrfach hat es Einbrüche gegeben. Auch haben sich Teile von der Eisschicht gelöst und die darauf Befindlichen mit sich stromabwärts getragen. Glücklicherweise ging es in den meisten Fällen gut, abgesehen von kalten Bädern, die in dieser grippeschwangeren Zeit allerdings nicht zu empfehlen sind. Immerhin darf man wohl die Frage stellen, ob offen gelegene Eisflächen auch immer genügend gegen Unglücksfälle gesichert sind.

Mariä Lichtmeß.

Mariä Lichtmeß, das Schlußfest des Weihnachtsfestkreises, ehedem ein kirchlicher Feiertag, zählt nunmehr unter den nicht gefeierten Festen. Aber gleichwohl bietet der Inhalt dieses Festes so erhabene und tiefe Gedanken, daß der Christ daran nicht vorbeigehen darf. Zudem wird in diesem Jahre im Quirinus-Münster die Liturgie von Mariä Lichtmeß morgen am Tage selbst vor dem Hochamt um 9 Uhr feierlich gehalten. Es ergeht darum die Bitte an die Pfarrangehörigen, diesen Feierlichkeiten beizuwohnen und dem schönen, sinnreichen Feste wieder jene Weihe zu geben, die ihm gebührt.

Nach der uralten Reisebeschreibung der Pilgerin Silvia Aetheria, die ihren Bericht gegen Ende des 4. Jahrh. gab, wurde dies Fest schon damals in Jerusalem 40 Tage nach Erscheinung des Herrn begangen, wobei im Mittelpunkt wahrscheinlich eine Lichterprozession stand. Diese war an diesem Tage gerechtfertigt durch die orientalische Auffassung und Benennung des Festes als „der Begegnung des Herrn", d. h. der Begegnung Christi mit dem greisen Simeon, wie der Text des Festevangeliums lautet im Worte Simeons: „Lumen ad revelationem gentium" — ein Licht zur Erleuchtung (oder besser zur Offenbarung) der Völker!

Diese Lichterprozession ist auch heute noch der Höhepunkt der Liturgie und ein erlebnishafter Anblick, wenn der Klerus, die Meßdiener und die Chorsänger mit der brennenden Kerze in der Hand durch die Kirche ziehen: Sie tragen das Licht, das Christus versinnbildet, und sind eins mit Christus, der sie trägt, lenkt und leitet. Er, Christus, ist unser Licht in freud- und leidvollen Stunden!

Die Kerzen, die bei dieser Prozession gebraucht werden, empfangen vorher die priesterliche Segnung. Ihnen wohnt nach der Segnung, wie die Kirche es bei den Weihegebeten erfleht, eine ganz besondere Kraft inne, zur Abwehr von Krankheiten und anderen Heimsuchungen, zur Erflehung des göttlichen Segens für Haus und Feld. Darum sollen die Christen selbst Kerzen zur Kirche besorgen lassen, damit diese am Lichtmeßtage gesegnet und wieder heimgebracht werden als Unterpfand des Segens für Familie und Heim. Unsere Vorfahren glaubten an die ungeheure Segenskraft der vom Priester geweihten Gegenstände: unsere moderne Zeit hat den Segen Gottes trotz aller technischen Errungenschaften heute notwendiger denn je. Darum mögen alle Christen das Fest Mariä Lichtmeß in entsprechender Weise wieder mitfeiern, um reich gesegnet an Leib und Seele aus dem Gotteshaus wieder zu ihrer Berufsarbeit zurückzukehren.

Warum ausländ. Gemüse?
Es gibt das ganze Jahr hindurch deutsches Gemüse gut und frisch!

Die Zeppelin-Serie
von 264 gestochen scharfen Bromsilber-Fotos in Groß-Format enthält: Historische Aufnahmen der ersten Luftschiffe, nie veröffentlichte Kriegs-Bilder, Innen-Aufnahmen und herrliche Bilder der weltumspannenden Fahrten des »LZ 127«
CLUB Deutschlands weitaus beste 3⅓ Pfg-Zigarette
Tauschzentrale: Bilderstelle Lohse, Dresden-A. 24, Nossener Strasse L

Verbesserungen und Verbilligungen für Netz- und Bezirkskarten.

Ab 1. März d. J. werden Netz-, Bezirks- und Bezirksteilmonatskarten verbessert und verbilligt. Die Netzkarten, die mit einer Geltungsdauer von einem Monat von jedem Tag an ausgestellt werden können, gelten künftig zur Benutzung von Schnell-, Eil- und Personenzügen auf etwa 7000 Km. (jetzt etwa 6000 Km.) Eisenbahnstrecken. Preise: für 1 Netz: 3. Kl. 90,— M., 2. Kl. 120,— M. (bisher 100,— und 130,— M.); für 2 aneinander anschließende Netze: 3. Kl. 140,— M., 2. Kl. 185,— M. (bisher 160,— und 208,— Mark); für 3 aneinander anschließende Netze: 3. Kl. 170,— M., 2. Kl. 225,— M. (bisher 200,— und 260,— M.); für jedes weitere anschließende Netz in 3. Kl. 20,— M., 2. Kl. 25,— M. (bisher 40,— und 52,— M.); für Netz Ostpreußen: 3. Kl. 60,— M., 2. Kl. 80,— M. (bisher 65,— und 82,— M.).

Die Preise der Bezirkskarten mit der gleichen Geltungsdauer wie die Netzkarten, die jetzt für große und keine Bezirke sowie für Personen- und Eilzüge verschieden sind, sinken auf den jetzigen Preis der kleinen Bezirkskarte Personenzug, betragen also künftig für die 3. Klasse 40,— M. (bisher 40,— bis 65,— M.) und für die 2. Klasse 52,— M. (bisher 52,— bis 80,— M.). Ihr Geltungsbereich wird etwa 1000 Km. umfassen. Außerdem werden Anschlußbezirkskarten für anschließende Bezirke zum Preise von 15,— M. für die 3. Klasse und 20,— M. für die 2. Klasse eingeführt. Sämtliche Bezirkskarten gelten künftig auch zur Benutzung von Eilzügen ohne Zuschlag.

Die Preise der für eine Woche von Sonntag bis Sonnabend gültigen Bezirksteilmonatskarten, die jetzt ebenfalls für große und kleine Bezirke sowie für Personenzug und Eilzug verschieden sind, betragen künftig einheitlich für die 3. Klasse 16,— M. (bisher 14,— bis 22,— M.) und für die 2. Klasse 21,— M. (bisher 18,— bis 27,— M.); auch sie werden etwa 1000 Km. umfassen. Sie gelten künftig ebenfalls zur Benutzung von Eilzügen ohne Zuschlag.

Graviekunst in alter und neuer Zeit.

Unter Graviekunst im engeren Sinne versteht man heute die Technik, vermittels eines spitz zugeschliffenen Stahwerkzeuges, Stichel genannt, irgendwelche Gegenstände aus Metall mit Inschriften oder Verzierungen zu versehen. Die Graviekunst selbst ist so alt wie das Menschengeschlecht, denn Höhlenfunde aus grauester Vorzeit brachten Tierknochen mit Einritzungen von Figuren und Zeichen ans Tageslicht, die man als primitive Vorläufer dieser Kunst ansprechen kann. Die Steinzeitmenschen benutzten einen Feuersteinsplitter, um solche Inschriften anzubringen. Die in ägyptischen Königsgräbern zahlreich aufgefundenen geschnittenen Edelsteine, besonders die Skarabaen, lassen deutlich erkennen, daß den damaligen Völkern die Graviekunst ebenfalls nicht unbekannt war, denn das Wesen der Steinschneidekunst ist nicht nur eng mit der Technik des Metallgravierens verwandt, sondern sie wird auch heute noch gepflegt. Aus dem klassischen Zeitalter berichtet uns Plinius über die mannigfache Ausübung der Geaviekunst bei den Römern. Auch bei den Griechen und Persern wurde dieser Kunstzweig gepflegt und zu hoher Blüte entfaltet. Mit dem Untergang der römischen Weltmacht trat gleichzeitig mit anderen Kunstgewerben ein Verfall der Graviekunst ein. Erst im Mittelalter gab es eine neue Blütezeit. In erster Linie waren es Silber- und Kupferstecharbeiten, die sich durch überaus feinen Stich auszeichneten und ihren Höhepunkt u. a. durch die Arbeiten Schongauers gegen die Wende des Mittelalters erreichten. In der dann folgenden Zeit finden wir die bedeutendsten Graveure meist an den Höfen kunstliebender Herrscher, wo sie sich in Wakpenschneiden, Münzgravierung und Steinschneiden durch ihre hervorragenden Arbeiten teils unvergänglichen Ruhm erwarben. Zu diesen vortrefflichen Meistern gehören Albrecht Dürer und der Nürnberger Wenzel Jamnitzer, deren Werke noch heute von ihrer Kunst ein beredtes Zeugnis ablegen. Auch von dem zu dieser Zeit lebenden berühmten Goldschmied Benvenuto Cellini wurden zahlreiche kunstvolle Gravierungen angefertigt. Im 19. Jahrhundert tauchten überall Zinngeräte auf und die Graveure stellten sich fast ganz auf das Zinngravieren ein, besonders der Nürnberger Zinngießer Enderlein galt als einer der tüchtigsten Zinnstecher.

Trotzdem blieb die Gravierung in Edelmetall bevorzugt. Seitdem hat sich die Graviekunst immer höher entwickelt, und ihre Erzeugnisse zählen heute zu den besten Arbeiten des Kunstgewerbes, ja die moderne Gravierung an Metall- und Edelmetallarbeiten, in Edelsteinen usw. kann mit Fug und Recht als die reizendste dekorative Kunst gelten.

Büchertisch.

Einsame Weltreise.

Erlebnisse und Abenteuer einer Frau im Reich der Inkas und im Fernen Osten. Von Alma M. Karlin. (Wilhelm Köhler, Minden i. W., Berlin, Leipzig.)

Nun ist dieses spannende Buch auch in einer wohlfeilen Ausgabe erschienen und das wird fraglos dazu führen, daß es die Verbreitung bekommt, die ihm gebührt; es ist kein alltägliches Buch, das Alma M. Karlin geschrieben hat, wie ja auch ihre einsame Reise durch die fernen, weiten Länder keine Alltäglichkeit war. Wer zu der immer wieder noch mehr ansteigenden Anzahl der Freunde einer guten Reisebeschreibung gehört, der sollte dieses Buch lesen. Gerade, weil es nichts mit Reisebeschreibungen im früheren Sinne zu tun hat, fesselt dieses Buch besonders. An ihre Abenteuerstätten hatte Bädeker noch keine Gelegenheit „Sternchen" anzubringen, aber das Buch verdient eines im „Bädeker der Bücher".

Heinz Steguweit in Neuß.

Wie aus der Samstagsanzeige ersichtlich, liest am heutigen Mittwoch der aus unserem Roman „Der Jüngling im Feuerofen" bestens bekannte rheinische Dichter, abends 8 Uhr in der Oberrealschule zu Neuß.

Aus seinen Werken.

(Kartenverkaufsstellen siehe Anzeige.)

Vereinsnachrichten.

Jung-K.K.V. Heute abend 8.30 Uhr im Wintergarten der Bürgergesellschaft Spiel- und Kegelabend.

Bund christl. Arbeitsinvaliden, Witwen und Waisen Deutschlands. Morgen 3 Uhr Versammlung im Marienhaus. Vortrag!

Jungfrauenkongregation St. Marien. Donnerstag 8 Uhr im Marienhaus liturgische Zeitfragen.

Jungfrauenkongregation St. Marien. Gruppe Theresia. Donnerstag 8 Uhr Probe Bleichstraße 28.

Kath. Arbeiterverein St. Marien. Donnerstag 7½ Uhr Vorstands- u. Vertrauensmännersitzung (Büro).

Jungfrauenkongregation St. Dreikönigen. Die Nähschule muß diese Woche noch ausfallen.

Invaliden-, Witwen- und Eisenbahnarbeiter-Invaliden-Vereinigung Neuß u. Umg. Donnerstag, 4 Uhr Monatsversammlung Lokal Paul Paar, Niederstraße 41. Mitteilungen über Rentenkürzungen. Auch Nichtmitglieder.

Kleingartenbauverein „Neue Erde". Heute 8 Uhr beim Vorsitzenden Glockhammer 25 Vorstandssitzung.

Kleingartenbauverein Neue Erde. Versammlung von jetzt ab jeden ersten Freitag im Monat. Freitag, 3. Febr., 7½ Uhr Generalversammlung bei Schmitz, Obertor.

Gartenbauverein „Siebengebirge". Die auf Freitag, 10. 2. festgesetzte Versammlung findet erst am Freitag, 17. 2. statt.

Katholischer Arbeiterverein von St. Marien.

Nächsten Sonntag, abends 8 Uhr im Marienhaus Theaterabend zum Besten der Kommunionkinder.

„Der Goldbauer", Schauspiel in 4 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Eintritt 1 Mark. Einlaß 7¼ Uhr.

Hinweis

Das ist allerdings nur möglich im Reiche der Osterhasen. Der Ansager dieser Radiostation gibt heute bekannt, daß das Kaffee-Geschäft Tengelmann seinen Kunden zu Ostern etwas ganz Besonderes bieten wird. Es lohnt sich also, einen Prospekt im Laden abzuholen. — Uebrigens gibt es bis Ende dieser Woche doppelte Rabattmarken, wie es im heutigen Inserat zu lesen ist.

Die Bezirksseniorentagung der Gesellenvereine.

Diözesanpräses Cardaun über die Führeraufgaben der Gegenwart. — Disziplin und Liebe. — Dienst am Volksganzen. — Kolpings wandernde Gesellen.

2)

Am Nachmittag der Tagung wurden zunächst die Vorbereitungen zum 1. Deutschen Gesellentag besprochen, der vom 8.—12. Juni stattfindet. Man sprach sich über die Leitgedanken des Gesellentages Gott und Volk, Volk und Stand, Stand und Staat aus — worüber wir noch berichten werden —.

Im weiteren Verlauf der Tagung nahm dann der stellv. Diözesanpräses Cardaun aus Köln das Wort zu einem tiefschürfenden Referat über „Die Führeraufgaben der Gegenwart".

Er betonte, daß die Gemeinschaften in Form von Bruderschaften abgetan seien. Die neue Zeit erfordere etwas anderes. Die modernen Jugendbewegungen stellten das Bündische stark in den Vordergrund. Kolping habe mit dem Gesellenverein, bereits vor 80 Jahren schon diese Wandlung geschaffen, als er den Gesellenverein als Volksbewegung mit religiösem Einschlag schuf. Wenn auch der Gesellenverein als geistigen Führer einen Präses habe, so werde dieser nicht dizu bestellt, wie früher, sondern von den Mitgliedern gewählt.

Die Jugend suche heute etwas anderes, etwas neues, sie wolle ihren Führer selber wählen und Kolping sei es gewesen, der mit dem Gesellenverein diese neue Form der Jugendbewegung geschaffen habe. Mit dieser Neuerung fange denn auch das Führerproblem an. Zunächst sei es Aufgabe des Führers einen klaren Standpunkt einzunehmen. Wer heute in den Wirrnissen der Zeit der Masse als Führer voranschreiten wolle, der müsse zunächst einmal feste Grundsätze in sich verankert wissen. Zwischen rechts und links gerichteten Jugendgruppen stände heute die kath. Jugend fast in Millionen-Stärke in der Mitte und aus dieser Stellung heraus ergäben sich die Aufgaben der heutigen Führer. Der Standort des Führers müsse zunächst im Religiösen begründet sein. Die modernen, gegensätzlichen Meinungen verlangten vom Führer eine religiöse Sicherheit. Die Gefolgschaft steige und falle mit dem Vorhandensein dieser religiösen Standsicherheit. Von diesem Gesichtswinkel aus seien am besten und sichersten die Gegenwartsprobleme zu behandeln und zu lösen. Ein Zweites müsse dem Führer der Gegenwart eigen sein, nämlich Charakter. Seine Charakterfestigkeit müsse ihn aus der Masse herausheben; er dürfe sich nicht von allerlei Anschauungen, die an ihn heranträten, verblenden oder beirren lassen. Was den Führern aber vor allem auszeichnen solle, sei seine Verantwortung, die ihn in all seinen Handlungen beseelen müsse. Diese religiöse Verantwortung und eine gewisse Initiative müßten im Führer harmonisch übereinstimmen. Gewisse Führer hätten wohl eine große und starke Initiative, aber es fehle die religiöse Verantwortung. Eine Initiative verblasse schnell wieder, wenn sie nicht auf einem religiösen Fundament beruhe.

Der Nationalsozialismus setze heute an Stelle der Gemeinschaft, wie sie im Gesellenverein gepflegt werde, die Kameradschaft und verkenne dabei, daß die Kameradschaft die unterste Stufe zur Gemeinschaft sei. Eine Gemeinschaft gründe sich aber auf die natürlichen Bindemittel Familie, Religion, Arbeitsleistung und Heimat, die z. T. in der christlichen Liebe begründet seien. Diese Liebe, die die treibende Kraft alles Gemeinschaftslebens sei, fehle dem Nationalsozialismus. Er glaube sich Gefolgschaft durch Disziplin zu verschaffen, die in der Strenge und Herrschaft begründet sei. Während die Gefolgschaft im Gesellenverein aufgebaut sei auf Disziplin beruhend in christlicher Liebe. Auch der Präses habe Gefolgschaft, aber durch seine in der Liebe begründeten Gewalt. Das Führerproblem im Gesellenverein brachte der Redner damit auf die Formel „Disziplin und Liebe". Wer dieses und in der Formel streichen wolle, habe die Aufgabe der modernen Jugendführung noch lange nicht erfaßt.

Im Anschluß sprach der Bezirkspräses, Kaplan Schorn, über die Vereinsgestaltung im Bezirk Neuß. Auch er fesselte die versammelten Senioren und Führer durch ein sehr aktuelles Referat. Er betonte vor allem, daß eine Besinnung auf das Programm des kath. Gesellenvereins in der heutigen Zeit not tue. Die Forderungen des Gesellenvereins müßten mit viel stärkerer Konsequenz und entschlossenerem Willen in der Oeffentlichkeit propagiert werden. Die Ideale des Gesellenvereins seien im Volke viel zu wenig gekannt. Das, was heute die Oeffentlichkeit dem Volke geben solle, sei im Programm des Gesellenvereins schon seit seiner Gründung verankert gewesen.

Schon von jeher habe der Gesellenverein vom Zentrum des Berufes aus seine Mitglieder zum Dienste am Volksganzen angeregt. Er habe deshalb immer auf die berufliche Ausbildung ganz besonderen Wert gelegt. Nur der Jungmann, der in seinem Beruf etwas leisten könne, biete die sicherste Gewähr nicht nur für eine Erneuerung der menschlichen Gesellschaft, sondern auch für die Gründung des Reiches Gottes auf Erden. Denn für die Gründung eines übernatürlichen Reiches müsse zunächst einmal ein natürliches Fundament geschaffen werden.

Der Präses bat, auch in den Bezirksvereinen immer für die Gründung von Fachabteilungen und Bildungskursen bemüht zu bleiben, denn der Dienst am Volke sei heute notwendiger als Forderungen zu stellen. Erst müsse der Kolpingssohn durch sein eigenes Können dem Volke gedient haben, ehe er an dieses Forderungen stellen könnte.

Der Bezirkssenior Wilhelm Heiliger dankte den beiden geistlichen Herren für ihre mit großer Aufmerksamkeit verfolgten Referate. Dann teilte er mit, daß der Bezirk Neuß des katholischen Gesellenvereins im Mai eine große nächtliche Männerwallfahrt zum Kolpingsgrab nach Köln veranstalten werde. Zu Fuß geht es Samstag abend um 8.30 Uhr vom Neußer Gesellenhaus nach Köln. In Dormagen ist um 11.30 Uhr eine einstündige Ruhepause vorgesehen. Ankunft in Köln gegen 5 Uhr morgens. Anschließend Messe und gemeinschaftliche hl. Kommunion am Grabe Kolpings. Dann gemeinschaftlicher Kaffee im Kolpingshaus in der Breite Straße. Die Generalversammlung der aktiven und inaktiven Mitglieder von Neuß hat diese Wallfahrt einstimmig beschlossen, so daß mit einer Teilnahme von mindestens 400—500 Mitgliedern aus dem ganzen Bezirk zu rechnen ist. Den besten Dank statten die katholischen Gesellen ihrem Gesellenvater ab, wenn sie für seine Seligsprechung beten. — Ferner wurde beschlossen, eine Präsidestagung des Bezirks Neuß einzuberufen, ferner eine monatliche Zusammenkunft der einzelnen Senioren.

Eine Danksagungsandacht in der Hauskapelle beendete die von Anregungen und wichtigen Beratungen und Beschlüssen getragene Bezirksvorständetagung. Sie wird sicher zu neuem Wirken innerhalb der Gesellenvereine des Bezirks Neuß stärksten Anlaß gegeben haben.

✣

In einer Paralleltagung der Führer Kolpings wandernder Gesellen des Bezirks Neuß, wurde über Zweck und Ziel beraten.

Die Wandergruppen innerhalb der Gesellenvereinsbewegung haben sich unter dem Namen „Kolpings wandernde Gesellen" zusammengeschlossen. Ihre besondere Aufgabe soll es sein, das Ideal des Kolpingsohnes durch Schulung, Wanderung und Vorbereitung zur beruflichen Wanderschaft zu verwirklichen. Aus diesem Grunde kamen auch die Führer der Neußer Bezirksvereine zu einer Beratung zusammen. Nach einem kurzen Bericht eines Führers, der einen Schulungskursus des Gesellenvereins mitgemacht hat, ging man zu den Beratungen über. Zur Ausgestaltung der Heimabende soll vor allen Dingen das Programm des Gesellenvereins dienen, damit der Typ des Kolpingssohnes herausgearbeitet werden kann. Den wachsenden und liebenden Söhnen soll Vater Kolping Vorbild sein. Im ganzen Wirken soll er Richtschnur, Wertmesser und Maßstab sein. Lied und Fahrt gehören zum Kolpingssohn, deshalb werden diese besonders gepflegt und gefördert. Kolpings wadernde Gesellen sollen die Vorschule für die berufliche Wanderschaft sein, denn Kolping sagt: „Die Wanderzeit ist die eigentliche Bildungszeit, nicht allein fürs Gewerk, sondern auch fürs Leben". Auch heute noch ist die berufliche Wanderschaft eine Wesensaufgabe des Gesellenvereins. Dieses verpflichtet die Gesellen, den auf der Wanderschaft befindlichen Kolpingsbrüdern ein wohnliches Heim zu bereiten und ihnen Freund und Führer im Verein und Ort zu sein.

Die Aussprache schloß mit Fragen der Organisation und Werbemöglichkeiten innerhalb des Bezirks Neuß. Auch fernerhin soll das Losungswort „Meine Ehre höchste Treue!" Ansporn sein zu neuen Taten.

✣

In der Montagausgabe der „Neußer Zeitung" findet sich eine Notiz: „Nächtliche Fußwallfahrt von Neuß nach Köln". Diese Notiz ist irreführend. Denn es handelt sich, wie vorgestern in unserer Zeitung berichtet wurde, nicht etwa um eine allgemeine Männerwallfahrt, sondern der Kolpingssöhne, der alten und jungen, d. i. der Gesellenverein; sie wollen zum Grabe ihres Stifters Adolf Kolping im Monat Mai eine Wallfahrt unternehmen, wie das schon verschiedene Gesellenvereine getan haben, z. B. der Bezirksverein Essen. Das Datum ist aber noch nicht endgültig festgelegt, jedenfalls nicht der 6./7. Mai, weil dann in Neuß das Quirinusfest ist.

10% Rabatt

durch doppelte Marken erhalten Sie von Mittwoch, 1. bis Sonnabend, 4. Februar auf alle Waren (mit Ausnahme weniger Artikel). Verlangen Sie bitte in unseren Filialen den wichtigen Osterprospekt!

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Kommunistische Unruhen.

Zechenverband kündigt Lohn- und Rahmentarif.

Essen. Der Zechenverband hat gestern den Rahmen- und Lohntarifvertrag für das Rheinisch-Westfälische Steinkohlenrevier zum 31. März d. J. gekündigt. Er erklärt, diese Kündigung sei in erster Linie deshalb erforderlich geworden, weil die durch die Krise bedingte Herabsetzung der Urlaubsvergütung auf 70 Proz. nur für das bis 31. März d. J. laufende Urlaubsjahr gilt, dagegen für den ab 1. April beginnenden Urlaub noch nicht festgesetzt sei. Wenn jetzt, gleichzeitig mit dem Rahmentarif, auch die mit nur einmonatiger Frist kündbare Lohnordnung ebenfalls zum 31. März d. J. gekündigt werde, so sei dies geschehen, um von vornherein den gesamten zu behandelnden Fragenkomplex klarzustellen. Das Ziel dieser Kündigung der bestehenden Lohnregelung solle keine allgemeine Lohnherabsetzung sein, sondern vielmehr, wie schon 1932 ohne Erfolg beantragt, bei Beschränkung von Lohnsenkungen auf einen Teil der Schachtanlagen eine Umgestaltung der bisherigen besonders starren Lohnregelung zwecks Anpassung an die sehr unterschiedlichen natürlichen, betrieblichen und wirtschaftlichen Verhältnisse der insgesamt 142 Schachtanlagen des Ruhrbergbaus.

Wir finden, daß sich der Zechenverband eine außerordentlich „günstige" Zeit für die Entfesselung schwerer Arbeitskämpfe aussucht.

Die Danziger Flieger in Aachen.

Aachen. Samstag nachmittag kamen die Danziger Flieger auf ihrem Rundflug durch Deutschland pünktlich zur festgesetzten Stunde in Aachen an und wurden auf dem Flugplatz Merzbrück begrüßt.

In einer Jugendveranstaltung brachten Danziger Studenten der Jugend das Verständnis für Danzig nahe. Die Behörden, der Verein für das Deutschtum im Ausland und andere Institutionen bereiteten ihnen einen Empfang. Unter sachkundiger Führung besichtigten sie die Sehenswürdigkeiten Aachens.

Am Montagnachmittag zeigten sie sich der Aachener Bevölkerung in der Luft. Am Abend berichteten sie einer begeisterten Massenversammlung von der Heimatliebe Danzigs, seiner Not und seiner unerschütterlichen Treue. Am Dienstag morgen sind sie zum Weiterfluge nach Wiesbaden gestartet, das sie mittags erreichten.

Aachen. Bei der Kundgebung im alten Kurhaus waren Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden anwesend. Professor Dr. Hoff als Vertreter des V.D.A., Oberbürgermeister Dr. Rombach und Professor Dr. Röntgen für die Technische Hochschule sprachen Grußworte. Einer der Danziger Flieger sprach über Sinn und Ziel des veranstalteten Fluges. Man wolle das Gewissen der gesamten deutschen Oeffentlichkeit aufrütteln und unablässig das Unrecht dartun, das der Danziger Bevölkerung sowohl durch die erzwungene Abtrennung vom Reiche, wie auch durch die polnischen Abschnürungsmaßnahmen widerfahre. Die Versammlung schloß mit dem Deutschlandlied die eindrucksvolle Kundgebung.

Eine Schwarzbrennerei explodiert.

Täter im verbarrikadierten Raum schwer verbrannt.

Gladbach-Rheydt. Durch ein Brandunglück ist die hiesige Polizei vorgestern einer Schwarzbrennerei auf die Spur gekommen. In der Brunnenstraße hatten der erwerbslose Arbeiter Klein und sein Schwiegervater im Hinterzimmer eines Anbaus eine vollständige Brennerei-Einrichtung installiert. Die Brennerei war Montag abend in Betrieb, als plötzlich zwei Ballone mit Alkohol explodierten. Sofort stand der ganze Raum in Flammen, in dem die beiden Männer wie in einer Mausefalle gefangen saßen, da das Fenster verbarrikadiert und die Tür von ihnen verriegelt und von außen durch einen schweren Schrank zugestellt war. Die Feuerwehr holte die schrecklich zugerichteten Männer aus dem Raum. Sie wurden mit lebensgefährlichen Brandwunden in ein Krankenhaus gebracht. Die Brennereieinrichtung und 34 Eimer und sechs Fässer mit einer zuckerhaltigen Brauflüssigkeit wurden beschlagnahmt.

Kein Rosenmontagszug in Krefeld.

Krefeld. Die für die Veranstaltung eines Rosenmontagszuges infrage kommenden Vereine beschlossen Montag, in diesem Jahre keinen Rosenmontagszug zu veranstalten. Der ablehnende Beschluß basiert darauf, daß die Stadtverwaltung den erbetenen Zuschuß von 5000 Mark abgelehnt hat und lediglich einen Teil der Vergnügungssteuer hergeben wollte, der aber nach vorsichtiger Schätzung nicht einmal die Hälfte der beantragten Summe ausmachen würde.

Eine unglückliche Ohrfeige.

Was sich ein 21jähriger erlaubt.

Essen. Das hiesige Schwurgericht verurteilte am Montag den 21jährigen Arbeiter Edmund Enders (Essen) wegen gefährlicher Körperverletzung mit Todeserfolg zu einem Jahr Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 2½ Jahre Gefängnis gegen den Angeklagten beantragt.

Enders war am Abend des 1. Dezember, nachdem er sich angetrunken hatte, mit dem Reisenden Lüttgemeier in einen Wortwechsel geraten, der jedoch ohne Tätlichkeiten endete. In der Lorastraße gerieten beide abermals aneinander. Enders beschimpfte den alten Herrn nach Zeugenaussagen mit den Worten: „Du dreckige Wanze! Ich werde Dir was auf den Kappes hauen. Dir werde ich die Rübe abdrehen!" Als der Reisende Enders aufforderte, ihm zur Polizeiwache zu folgen, versetzte er Lüttgemeier zwei kräftige Ohrfeigen. Der alte Herr fiel rücklings zu Boden und schlug schwer mit dem Hinterkopf auf. Später fand man ihn ohnmächtig auf der Straße liegend. An den Folgen eines schweren Schädelbruches starb der Vertreter nach vier Tagen.

Mit Rücksicht auf seine Jugend und seinen Zustand am Tatabend wurden dem Angeklagten weitestgehend mildernde Umstände zugebilligt.

Englischer Flieger in der Schweiz abgestürzt.

Sankt Moritz. Der zur Kur weilende englische Flieger Rodd, der über einem zugefrorenen See Kunstflüge ausführte, ist mit dem Schweizer Sportsmann Schaer als Passagier auf das Eis abgestürzt. Rodd ist tot, Schaer wurde schwer verletzt.

Politische Zusammenstöße in Harburg-Wilhelmsburg.

Hamburg. Nationalsozialisten und Stahlhelmer veranstalteten am Dienstagabend in Harburg-Wilhelmsburg einen Umzug. Nach dessen Beendigung kam es zu einer Schlägerei zwischen SA-Leuten und politischen Gegnern, wobei vier Personen verletzt wurden. Die Polizei stellte die Ordnung unter Gebrauch des Gummiknüppels wieder her. An einer anderen Stelle der Stadt wurde gegen einen SA-Mann ein Blumentopf geschleudert, wodurch der SA-Mann schwer verletzt wurde. In Wilhelmsburg wurden heimkehrende Stahlhelmer von Kommunisten beschossen. Drei Stahlhelmer — zwei mit Kniefchüfseen und einer mit einem Rückensteckschuß — mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden. Die polizeiliche Untersuchung wurdee eingeleitet.

Politische Zusammenstöße in Pforzheim.

Acht Verletzte.

Pforzheim, 1. Febr. (Eig. Radiodienst.) Die SA. und der Stahlhelm veranstalteten am Dienstag abend einen Fackelzug, an dem etwa 1000 Personen teilnahmen. Es kam in mehreren Stadtteilen zu blutigen Zusammenstößen mit Kommunisten. Bis Mitternacht wurden in die Krankenhäuser acht Verletzte aller Parteirichtungen eingeliefert, darunter ein Schwerverletzter. Die Verletzungen rühren von Hieb-, Stich- und Schußwunden her. Das kommunistische Verkehrslokal am Theaterplatz wurde von der Polizei ausgeräumt.

Reibereien in Düsseldorf.

Nationalsozialist durch das Schaufenster geworfen.

Düsseldorf. In den gestrigen Mittagsstunden kam es zu Ansammlungen vor dem Verlagsgebäude der „Volksparole" auf dem Graf-Adolph-Platz, wo ein Zeitungsverkäufer der kommunistischen „Freiheit" zum Massenstreik aufforderte. Die Polizei mußte mit dem Gummiknüppel einschreiten. Zwei Personen wurden leicht verletzt, mehrere festgenommen. Im Laufe des Tages kam es noch an verschiedenen Stellen der Stadt zu politischen Reibereien, die aber durch die Polizei rasch beigelegt wurden. Gegen 18 Uhr wurde ein Nationalsozialist auf der Graf-Adolph-Straße von Kommunisten angegriffen und durch die Schaufensterscheibe in ein Restaurant geworfen. Außer einigen Schrammen trug der Ueberfallene keine Verletzungen davon.

Die kommunistische „Freiheit" verboten.

Düsseldorf. Die hiesige kommunistische Zeitung „Freiheit" ist mit sofortiger Wirkung auf die Dauer von vier Wochen verboten worden, weil sie zum politischen Massenstreik aufrief.

Politische Schlägerei in Köln.

Köln. Heute früh, gegen 2 Uhr 30, kam es im Stadtteil Mülheim am Clevischen Ring zu einer Auseinandersetzung zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, die in eine Schlägerei ausartete. Ein Nationalsozialist wurde so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Ein SA-Mann soll 15 Schüsse abgegeben haben, durch die anscheinend niemand verletzt wurde.

Politische Unruhen in Krefeld.

Krefeld. In den späten Nacht- und Abendstunden des 31. Januars kam es in Krefeld verschiedentlich zu Ansammlungen politischer Gruppen, in der Hauptsache Angehörigen der SPD. und KPD. und Leuten aus dem Arbeitslager Hüls. Die Polizei hatte einen starken Streifendienst zu Fuß und auf Kraftwagen eingerichtet und konnte überall die Ruhe aufrecht erhalten. An einer Stelle der Stadt wurde durch KPD.-Angehörige das Kleinpflaster der Straße aufgerissen. Auf der Peter-Straße wurden in einer Wirtschaft sechs Fensterscheiben eingeworfen. Zu ernsten Zusammenstößen ist es nirgends gekommen.

In dem Hause Mennoniten-Kirchstraße 30 wurde gegen 21.30 Uhr von etwa 30 Personen, deren Parteizugehörigkeit nicht festgestellt werden konnte, die Türfüllung eingetreten und die Glasscheiben der Hoftüre eingeschlagen.

Kommunistische Streikversuche im Wurmrevier.

Aachen. Kommunisten versuchten Dienstag morgen auf verschiedenen Zechenanlagen des hiesigen Steinkohlenreviers die Belegschaftsmitglieder von der Arbeit fernzuhalten und zu einem Streik zu bewegen. Die Belegschaften sind jedoch mit einigen ganz wenigen Ausnahmen restlos eingefahren. In Herzogenrath sperrten etwa 30 Kommunisten den Eingang der Glaswerke und versuchten, die Arbeiter von der Arbeit fernzuhalten. Landjägerei und Polizei mußte eingesetzt werden. Da die Demonstranten sich den Anordnungen der Beamten nicht fügen wollten, wurden Schreckschüsse gegen sie abgegeben. Schließlich gingen die Beamten auch mit dem Gummiknüppel gegen die Demonstranten vor. Verletzt wurde niemand. Sechs Kommunisten wurden verhaftet. Die Belegschaft der Glaswerke ist vollzählig angetreten.

Kommunistische Demonstrationen in Dortmund.

Dortmund. Montag abend, Dienstag vormittag und auch am Nachmittag veranstalteten die Kommunisten Demonstrationszüge, die, abgesehen von kleineren Reibereien, ruhig verliefen. Nachts hatten die Kommunisten an verschiedenen Stellen Parolen gegen die neue Reichsregierung sowie Aufforderungen zum Generalstreik angemalt. Dienstag morgen versuchten sie beim Schichtwechsel an den Werkseingängen Flugblätter zu verteilen, in denen gegen die neue Regierung gehetzt und zum Teil zum Generalstreik aufgefordert wurde. Die Zettelverteiler wurden von der Polizei festgenommen.

Beschlagnahme des „Ruhrechos".

Essen. Der Polizeipräsident hat die heutige Ausgabe des kommunistischen Ruhr-Echo beschlagnahmt.

Feuerüberfall auf einen Fackelzug.

Vier Verletzte.

Moers. Anläßlich der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler, veranstalteten die NSDAP. und der Stahlhelm in Moers gestern abend einen Fackelzug. Als dieser Zug in die Meerbecker Kolonie einbog, wurde er in der Nähe der E-Straße mit Revolverschüssen empfangen, von denen vier Teilnehmer des Zuges getroffen wurden, zwei davon so schwer, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Nach Angabe der Polizei, die sofort zur Stelle war, wurden etwa 60 bis 70 Schüsse abgegeben. Die Täter entkamen unerkannt. Nach dem Vorbeimarsch wurde die Schaufensterscheibe der Geschäftsstelle der KPD. zertrümmert und einige Zeit darauf auch diejenige in dem Hause der NSDAP.

Nationalsozialist erschlägt Kommunisten.

Velbert. Politische Reibereien forderten gestern ein Todesopfer. Der Schuhmachermeister Pallack, der der NSDAP. angehört, erschlug den 22jährigen Kommunisten Helmuth Schäfer mit einem Schusterhammer. Augenzeugen berichten, daß die Nationalsozialisten einen Kommunisten verprügeln wollten. Doch konnte dieser sich durch die Flucht in Sicherheit bringen, trotzdem die Nationalsozialisten hinter dem Fliehenden herschossen. Dieses Ereignis soll die Kommunisten veranlaßt haben, zu demonstrieren. Sie zogen vor das Haus des Schuhmachermeisters Pallack, der eine Hakenkreuzfahne gehißt hatte, und schlugen die Schaufensterscheiben ein. Pallack soll darauf den Schäfer mit einem Schusterhammer auf den Kopf geschlagen haben. Schäfer brach zusammen und starb bald darauf im Krankenhaus.

Gegen 8 Uhr abends wurde das nationalsozialistische SA.-Heim von Kommunisten beschossen. Ob jemand verletzt wurde, konnte noch nicht festgestellt werden.

Nationalsozialistischer Zeitungsagent ermordet.

Zittau. Am Dienstagabend wurde der Agent der nationalsozialistischen Oberlausitzer Frühpost„", Heinrich Schmelzer, in einem dunklen Gäßchen ermordet aufgefunden. Der Tod ist durch einen linksseitigen Kopfschuß erfolgt. Schmelzer hatte am Dienstagabend Zeitungsgelder einkassiert. Die Mordkommission Bautzen nahm sofort die Ermittlungen auf. Ob es sich um einen politischen oder um einen Raubmord handelt, steht noch nicht fest. Schmelzer soll außer seiner Tätigkeit als Zeitungsagent der NSDAP. politisch nicht hervorgetreten sein.

Verbot einer kommunistischen Versammlung in Hamburg

Hamburg. Die Polizeibehörde Hamburgs hat im Hinblick auf kommunistische Ausschreitungen am vorgestrigen Abend und am gestrigen Morgen eine für heute geplante Demonstration auf dem Lübecker Torfeld auf Grund des Artikels 123 Absatz 2 der Reichsverfassung wegen unmittelbarer Gefährdung der öffentlichen Sicherheit verboten.

KPD.-Demonstration in Breslau verboten.

Ein schwerer Zusammenstoß.

Breslau. Der Polizeipräsident hat alle Versammlungen und Umzüge der Kommunistischen Partei und ihrer Nebenorganisationen unter freiem Himmel bis auf weiteres verboten. Die Polizei ist angewiesen worden, gegen jede Ueberschreitung dieses Verbotes mit allen polizeilichen Mitteln einzuschreiten.

Zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten war es gestern nach Demonstrationen zu Schlägereien gekommen. Zwei SA.-Leute wurden verletzt. Drei Personen wurden festgenommen.

Zu einem weiteren schweren Zusammenstoß kam es zwischen Kommunisten und Schutzpolizei. Mehrere Anhänger der KPD. hatten sich zusammengerottet. Zwischen den Demonstranten und dem Publikum kam es bald zu Auseinandersetzungen, wobei die Kommunisten eine Schaufensterscheibe zertrümmerten. Das Ueberfallkommando ging dazu über, die Straße zu räumen, und gab einige Schreckschüsse ab. Als jedoch die Kommunisten gegen die Polizeibeamten tätlich vorzugehen versuchten, schoß die Polizei scharf. Ein Kommunist wurde getötet, zwei weitere Kommunisten sollen verletzt worden sein.

Aus dem Bericht der Polizeipressestelle über die Zwischenfälle ergibt sich, daß der getötete Demonstrant von Kommunisten erschossen worden ist. Die Polizeibeamten gaben einige Schreckschüsse ab und die Menge lief auseinander. Die Polizei säuberte die Straße. Als sich die Polizeibeamten auf der Nikolaistraße befanden, fielen hinter ihnen einige Schüsse. Nach Aussage von Zivilpersonen fielen diese aus den Reihen der kommunistischen Demonstranten. Durch einen dieser Schüsse wurde der Steinrammer Waßner getötet. Der Schuß war in das Herz eingedrungen und hatte den sofortigen Tod herbeigeführt. Waßner ist nach Aussage von Zeugen im ADGB. organisiert.

Der Mord an Dr. Rubensohn.

Köln. Bei der weiteren Vernehmung gerieten besonders Frau Schröder und Thomas in ihren Aussagen in strickte Gegensätze. Frau Schröder bestritt nachorücklich, nach der Tat von Thomas 10 Mark erhalten zu haben, um in die Wohnung Dr. Rubensohns zu fahren und ihn loszubinden. Thomas hielt aber seine Behauptung aufrecht. Schoppmann bestätigte, daß in Gegenwart von Frau Schröder darüber gesprochen worden sei, den Arzt nach der Tat loszubinden. Alles sei genau festgelegt worden.

In der Beweisaufnahme erklärte ein Kriminalsekretär, der Knebel, der bei der Leiche vorgefunden worden sei, sei so kunstgerecht verfertigt worden, daß man annehmen müsse, er sei schon vor der Tat gemacht worden.

In einem langen Gutachten vertrat Medizinalrat Dr. Plempel die Auffassung, der Tod des Arztes sei ausschließlich infolge Erstickens eingetreten. Bei dem Ueberfall habe sich der Arzt nach dem Leichenbefund zunächst zur Wehr gesetzt. Er sei aber mit einigen Schlägen, die ihm mit einem Eisen gegeben wurden, betäubt worden. In der Ohnmacht habe man ihn dann gefesselt. Wenn er zu sich gekommen sein sollte, habe er wohl nicht mehr die Kraft besessen, der Tamponade zu entgehen. Diese sei so ausgeführt worden, daß Mund- und Rachenhöhle ganz ausgefüllt wurden. Der Tod habe in 3—7 Minuten eintreten müssen. Deshalb scheine auch nicht richtig zu sein, daß der Gefesselte noch gelebt habe, als Thomas und die Schätzer die Wohnung verließen, wie die Schätzer behaupteten.

Unterhaltung und Wissen

Mittwoch, 1. Februar 1933 — Jahrgang 60 — Nummer 31

Beilage zur Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Die weiße Spur.

Geschichtliche Skizze von Hans-Eberhard v. Besser.

Der General von Kleist sah mit glimmendem Blick durch das kleine Fenster der Wormmühle in die helle Winternacht hinaus. Gespenstig zeigte sich der schattenhafte Umriß eines Reiters. Hufschlag verscholl. Der Meldereiter verschwand in der Weite der Nacht.

Kleist fuhr herum. Er schlug mit der Faust auf den Tisch, daß es krachte. Das Licht der Kerze flackerte angstvoll hin und her. „Es wird spioniert, zum Teufel! Irgend ein verdammter Bursche treibt hier sein Spiel."

Kleist war aufgesprungen. Hart blickte er sich im Kreise um. Mißtrauen und heimlicher Argwohn lebten in seinem gespannten Blick. Doch ruhig standen die Offiziere seines Stabes. Im Lichte der flackernden Kerze zeigten sich die Gesichter unter dem gepuderten Haar — rein, ehern, vornehm.

Der General nahm aufatmend Platz. „Schlägt sich dazu unser König in diesem verdammten Schlesien herum, damit ein vermaledeiter Wicht seine Pläne durchkreuzt und den Verräter spielt? Der Bursche muß hier im Hause sein. Ich finde ihn. Und sollte diese elende Mühle lichterloh brennen!"

Sinnend starrte der General in den Schein der Kerze. „Leutnant von Kessel, der Wormmüller ist festzunehmen. Man bringe ihn nach Spandau. Der Teufel soll die ganze Mühle holen."

Wenige Augenblicke später riß man den Wormmüller aus dem Schlafe und führte ihn ab. Mit schreckhaft geweiteten Augen schaute Lena Worm den Soldaten nach. Ihre Knie bebten. Sie hielt sich am Griff des Fensters fest. In ihren Schläfen hämmerte das Blut. Die Pulse flogen.

Dumpf und schwer drehte sich das Rad der Mühle. Die Flügel glitten schattenhaft durch das fahle Mondlicht.

Lena Worm wanderte im Zimmer auf und nieder, vor dem Lager ihrer Kinder blieb sie stehen. Verzweiflung wollte sie überwältigen. Es waren böse Zeiten. Was galt ein Menschenleben? Er sollte ein Spion sein! Niemand in der Mühle konnte so etwas tun. Der Müllerknecht, den sie vor Monaten aufgenommen, der oben im Giebel wohnte, der war taub, ein armer Kerl.

Wieder trat die Frau an das Fenster, und ihr verstörter Blick ging in die Nacht hinaus. Ein Grenadier schritt spähenden Auges und mit gespannten Sinnen um die Wormmühle, in der General von Kleist sein Hauptquartier aufgeschlagen. Sie wurde bewacht. Niemand ging aus und ein, der nicht zur Mühle gehörte oder den Soldatenrock trug. Und doch, der General war ein guter Mann, wenn er auch rauh und herrisch sprach, er würde nicht den Müller festnehmen lassen, hätte er nicht Gründe.

Die Müllerin verschränkte die Arme über der Brust. Ihr Kopf sank nachdenklich nieder. Sie schloß die Augen. Ging vielleicht jemand bei Nacht in der Mühle aus und ein, der trotz der lauernden Wache Eingang fand, oder stahl sich der Müllerknecht hinaus? Doch er war ja taub, wie sollte . . .

Die Wormmüllerin warf sich auf das Lager und schloß die Augen. Sie mußte das Geheimnis ergründen. Es ging um das Leben des Mannes, des Vaters ihrer Kinder.

Wie sollte verraten werden, was die Offiziere besprachen? Der Müller und sein Knecht waren tagsüber emsig bei der Arbeit und schliefen nachts schwer und fest.

Die Wormmüllerin lag mit weit geöffneten Augen in den Kissen und schaute in die Helle der Stube, der Mond stand breit im kleinen Fenster. Und plötzlich spielte ein verstecktes Lächeln um ihren Mund. —

In der nächsten Nacht glitt die Frau lautlos durch das Haus. Sie streute Mehl auf die Gänge und die Stiegen, und das helle Mondlicht tauchte alles in blendendes Weiß. Wer bei Nacht in die Mühle kam oder sie verließ, mußte eine weiße Spur hinterlassen. Voller Spannung erwartete die Frau den Morgen. Früh schlüpfte sie aus den Federn, suchte Gänge und Stiegen ab. Plötzlich zuckte sie jäh zusammen. Deutlich zeichnete sich eine Spur im weißen Mehl ab — eine seltsame Spur. Mit flimmernden Augen blickte die Frau darauf nieder: Die Spur eines Hundes prägte sich aus. Sie kam vom Zimmer des Müllergesellen und führte zum Ausgang der Mühle hinunter. Hastig fegte die Frau das Mehl zusammen, das Blut jagte ihr zu Kopf. Wenige Augenblicke später trat sie in das Zimmer des Generals und legte bedeutungsvoll den Finger auf den Mund; leise flüsterte sie:

Als am Abend des nächsten Tages der taube Müllergeselle mit dem Hofhund zu seiner Stube hinaufging — er vertrieb sich allabendlich die Zeit damit, dem Tiere Kunststücke beizubringen —, folgte lautlos ein Offizier. Gespannt schaute er durch das Schlüsselloch. Da lag der Mann horchend auf der Diele, unter der das Zimmer der Offiziere war. Neben sich hatte er ein Blatt Papier, auf das er hastig beim Licht einer fast erlöschenden Kerze Notizen machte. Kurze Zeit später trollte der Hofhund aus der Mühle, vorüber an dem Posten, hin zu der am Waldrande gelegenen Hütte. Die Offiziere blickten mit gespannten Mienen zum Fenster hinaus. Da löste sich ein Schatten aus der Nacht, pirschte sich an die Hundehütte heran, gerade als der Posten auf der anderen Seite der Mühle war.

„Halt, wer da?" Scharf gellte die Stimme des Generals. Die Gestalt flüchtete. Ein Schuß peitschte in die klare Nacht hinaus. Wenige Sekunden später hielt der General einen Zettel in der Hand, den man unter dem Halsband des Hundes gefunden. Eine Meldung in russischer Sprache.

Kleist sah dem Müllerknecht scharf ins Auge. „Wer ist Er? Keine Ausrede! Sonst liegt Er eben so stumm da draußen wie sein Kumpan."

Der Gefragte wandte das Gesicht ab. „Kapitän von Rufzinsky."

Kleist warf einige Zeilen auf ein Papier und gab zwei Offizieren einen Wink. Man führte den russischen Kapitän ab — nun würden die Russen anders zu packen sein.

Kleist lächelte grimmig. Der Müllerin aber strich er am nächsten Morgen mit seiner breiten, derben Hand über das Haar. „Sie hat mehr in Ihrem Gehirnskasten, als ich dachte. Hm, wenn Ihre Jungens Männer sind, dann wende Sie sich an mich! Der König wird sich an die Wormmühle erinnern."

X-Strahlen entdecken ein neues Mineral.

Kristalle als Bausteine fast aller Stoffe.

Von Dr. Walter Ehmke.

Die neuerdings immer mehr in Aufnahme kommende Anwendung der Röntgen-Strahlen zur Bestimmung der Struktur der verschiedenen Stoffe hat auch bei solchen, deren Aeußeres nicht ohne weiteres darauf schließen läßt, wie z. B. bei Haaren oder Fasern, einen vielfach kristallinischen Aufbau ergeben. Es ist sogar gelungen, die Anordnung der Atome in den einzelnen Kristallen darzutun, was für den Nachweis seltener oder unbekannter Mineralien von Bedeutung ist.

So entdeckten die englischen Forscher Sir William Bragg und Professor W. L. Bragg, die sich um die Entwicklung des erwähnten Verfahrens ein besonderes Verdienst erworben haben, kürzlich ein neues Mineral, das nach ihnen genannte Braggit. Wenn die wirtschaftliche Bedeutung des neuen Stoffes, so weit sich bislang übersehen läßt, auch wohl nicht groß sein dürfte, so ist die des angewandten Verfahrens für andere Fälle doch erheblich. Denn sehr häufig besitzt ein seltenes Mineral wirtschaftlichen Wert nicht an sich, sondern erhält ihn dadurch, daß es auf das Vorhandensein anderer wirtschaftlich wertvoller Stoffe hinweist, mit denen es in enger Verbundenheit aufzutreten pflegt.

Braggit stellt eine Verbindung des Palladiums dar, eines dem Platin verwandten Metalls. Gleich diesem ist es als kräftiger Katalysator in der chemischen Industrie geschätzt. Andererseits bildet Braggit auch eine verzerrte Form des platinartigen Minerals Cooperit, in dem die Platinatome durch solche des Palladiums ersetzt sind. In rohem Zustande wurde es in platinhaltigem Gestein in Transvaal gefunden und für Cooperit gehalten; erst die Untersuchung mit dem Röntgen-Verfahren erwies es als Mineral eigener Struktur.

Diese Untersuchung ergab, daß die Proben drei verschiedene Arten von Kristallen enthielten. Man teilte sie demgemäß in drei Gruppen, die der chemischen Analyse unterworfen wurden. Dabei stellte die erste sich als Ruthenium-Sulfid, die zweite als Platin-Sulfid heraus. Da diese in ihrer chemischen Zusammensetzung dem bisher als Cooperit bezeichneten Stoffe am nächsten kam, wurde ihr dieser Name belassen. Die letzte Gruppe endlich enthielt Platin, Schwefel, Palladium und Spuren von Nickel. Danach muß man annehmen, daß Braggit sich aus reinem Cooperit bildet, und zwar dadurch, daß einzelne Platinatome durch solche des Palladiums ersetzt werden. Da letztere nicht unwesentlich kleiner sind als die Platinatome, ist dieser Vorgang nicht denkbar ohne eine tiefgehende Umschichtung in der Anordnung dieser kleinsten Bausteine der Materie. Treten zu viele Palladiumatome auf, so wird die Struktur des Kristalls geschwächt, bis es schließlich zerfällt und die einzelnen Atome sich in einer neuen gänzlich abweichenden, aber beständigeren Art zueinander lagern.

Das neue Reichskabinett.



Adolf Hitler,
der das neue Kabinett bildete.



Herr von Papen
(Vizekanzler und Reichskommissar in Preußen).



Dr. Frick,
der Führer der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion (Reichsinnenministerium).



Geheimrat Hugenberg
(Reichswirtschafts- und Reichslandwirtschaftsministerium).



Graf Schwerin-Krosigk
(wiederum Reichsfinanzministerium)



Franz Seldte,
Bundesführer des Stahlhelms (Reichsarbeitsministerium).



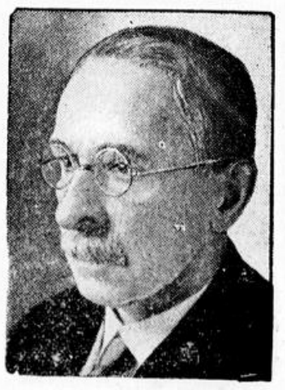
Reichstagspräsident Göring
Reichsminister ohne Portefeuille u. Reichskommissar für Luftfahrt.



Freiherr von Neurath
(wieder Reichsaußenministerium).



General Freiherr v. Blomberg
(Reichswehrministerium)



Freiherr Eltz von Rübenach
(Reichsverkehrs- und Reichspostministerium).

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Mittwoch, 1. Februar 1933 — Neuß-Grevenbroicher Zeitung — Jahrgang 60 — Nummer 31

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich 1. Februar 1933

Die Polizei mußte eingreifen. Verschiedene Mitglieder der NSDAP. wurden gestern morgen auf dem hiesigen Arbeitsamt von einer Anzahl Kommunisten bedrängt. Die Polizei verschaffte den Bedrängten sicheres Geleit.

Ein Einbruch wurde gestern Nacht in Gut Herkenbusch verübt. Entwendet wurden aus der Scheune 8 Sack Weizen.

◆

Frimmersdorf

Von den Sebastianusschützen.

Im Lokale der Wwe. Rheinhold hielt die St. Sebastianusbruderschaft ihre Hauptversammlung ab. Brudermeister Linges begrüßte die zahlreich Erschienenen, auch Pfarrer Steins, der die Mitglieder mahnte, treu zur Bruderschaft zu stehen. Kassierer Schieren erstattete den Kassenbericht, der durchweg Erfreuliches aufwies. U. a. wurde im Verlauf der Versammlung über die Feier des 300jährigen Bestehens der Bruderschaft gesprochen. Am Sonntag findet ein Theaterabend der Bruderschaft statt.

Hemmerden

Werbeabend des Vereins für das Deutschtum im Auslande. Eine Ortsgruppe gebildet.

Hier veranstaltete der V.D.A. im Saale von Schmitz einen Werbeabend. Hauptlehrer Peltzer begrüßte eingangs die Erschienenen, besonders den Redner des Abends, Herrn Krafft, sowie Pfarrer Willms und Schulrat Scheuten. Der bekannte auslandsdeutsche Redner Hellmut Krafft sprach nach einem einführenden Lichtbildvortrag, in dem er die unter tschechischer Herrschaft schmachtenden Gebiete Deutschböhmens zeigte, über Zweck und Ziel des V.D.H. Mit zu Herzen gehenden Worten wußte der Redner an Hand von selbsterlebten Geschehnissen die große seelische Not unserer deutschen Brüder jenseits der Grenzen darzustellen. „20 Millionen Deutsche vor dem Untergang" lautete das Thema seines Vortrages. Die durch das Diktat von Versailles von Deutschland abgetrennten Gebiete in Süd und Nord, in West und Ost seien von mehr als 20 Millionen Deutschen bewohnt, die unter dem Haß der Nachkriegszeit einen schweren Abwehrkampf führten. Dreimal hätten die heimattreuen Steiermärker mit der Waffe in der Hand einem vielfach überlegenem Gegner, den Serben, nach dem Kriege den Einmarsch in ihr Land verwehrt. Ungeheure Opfer an Gut und Blut würden immerfort in Südtirol von den deutschstämmigen Bauern gebracht, um ihren Kindern eine deutsche Erziehung und deutschen Unterricht zu sichern. In Katakombenschulen, in Kirchen und Sakristeien sei die letzte Möglichkeit eines verbotenen deutschen Unterrichts, bei größter Gefahr für Leben und Freiheit: In Polen, wo kein deutscher Arbeiter Beschäftigung erhalte, wenn er nicht seine Kinder in die polnische Schule schicke, gingen insgeheim Wanderlehrer von Dorf zu Dorf, und zeigten den heimlich versammelten Müttern die Anfangsgründe des deutschen Lesens und Schreibens, die es dann ihre Kinder ebenso heimlich lehrten. Aber nicht nur die kulturelle Not sei groß, ebenso die wirtschaftliche. Rücksichtslos fordere man von den Deutschen Abgaben, enteigne ihr Land, um es eigenen Siedlern zu geben. Größte Versprechungen der fremden Regierungen vermöchten nicht, die Deutschen in ihrer Treue zum deutschen Mutterlande wankend zu machen. Was aber die wirtschaftliche Seite der Förderung des Auslandsdeutschtums angehe, so leuchte es ein, daß eine so große Zahl von Menschen für die Wirtschaft eines jeden Landes, insbesondere für das verarmte Deutschland, ein wichtiger Faktor sei. Wollten wir jenseits der Grenze Kämpfer und Fürsprecher haben, sei es notwendig, die Verbindung mit den Auslandsdeutschen aufrecht zu erhalten. In Zeiten großer deutscher Not, so z. B. während des Ruhrkampfes, hätten die Deutschen aus Böhmen und Steiermark, aus dem Banat und Deutschösterreich helfend an der Seite ihrer Brüder im Mutterlande gestanden. Heute riefen sie uns, sie brauchten unsere Hilfe, um sich kulturell und wirtschaftlich vor dem Untergang retten zu können. „Helfet uns", so schloß der Redner. Wir hoffen auf unsere endliche Wiedervereinigung mit Deutschland, und wenn sie 100 Jahre sollte auf sich warten lassen!

Reicher Beifall belohnte den Redner für seine vortrefflichen Ausführungen. Hauptlehrer Peltzer dankte im Namen der Anwesenden und versprach, soweit die Dorfeingesessenen es vermöchten, zu helfen. Die Deutschen des Auslandes sollten nicht vergeblich gerufen haben. Hierauf wurde zur Gründung einer Ortsgruppe aufgerufen, der sich gleich eine ganze Reihe anschlossen. Umrahmt war die Feier von Darbietungen der Schule, des Turnvereins und Sängerbundes. Allen Mitwirkenden sei an dieser Stelle besonderer Dank gesagt.

Hochneukirch

Staatsbürgerlicher Bildungsabend.

Die Reichszentrale für Heimatdienst veranstaltet heute abend 19.30 Uhr im Saal der Wirtschaft Plum einen staatsbürgerlichen Bildungsabend, zu dem die gesamte Einwohnerschaft eingeladen ist. Der Leiter der Landesabteilung Industriegebiet, Pater Muckermann, hält einen Lichtbildervortrag über die Bedeutung des Freiwilligen Arbeitsdienstes und Studienrat Kruse, Essen, spricht über des deutschen Volkes Wille und Genesung. Die Veranstaltung wird von gesanglichen Darbietungen des Doppelquartetts „Euphonia" umrahmt.

Generalversammlung des Kriegervereins Grevenbroich.

Förderung des Welchenberg-Denkmals. — Verbandsfest am 1. und 2. Juli.

Im Gürzenich bei Halboth hielt der Kriegerverein Grevenbroich seine Hauptversammlung ab, die einen sehr interessanten Verlauf nahm. Der Vorsitzende, Herr Amtsgerichtsrat Rath, konnte trotz der herrschenden Grippe zahlreich erschienene Mitglieder begrüßen. Als Gäste den Vorsitzenden des Kreiskriegerverbandes, Kapitänleutnant Dürselen, und Landrat Fischenich In besonders herzlichen Worten gedachte er des früheren Vorsitzenden, Rektor a. D. Otto Niermann, der in diesen Tagen das biblische Alter von 70 Jahren erreichte. Der Vorsitzende wurde einstimmig beauftragt, auch im Namen des Kriegervereins Herrn Rektor Niermann die besten Glückwünsche auszusprechen. Zu Ehren des verstorbenen früheren Mitgliedes Stabsarzt Dr. Boste, erhob sich die Versammlung. Mitgliederverluste durch den Tod hatte der Verein im Jahre 1932 übrigens nicht zu beklagen. Herr Landrat Fischenich dankte für die Begrüßung und stellte in markanten Sätzen als Landrat und alter Soldat die Hauptaufgaben des Kriegervereins heraus, die in der Pflege der Tradition der alten Armee und ihrer hervorragenden Eigenschaften „Vaterlandsliebe und Kameradschaft", und dem Ausgleich zwischen den Ständen und einzelnen Bevölkerungsschichten beständen. Einen Rückblick über das Vereinsjahr 1932 erstattete Kamerad Schall. Dann gab der Kassierer, Kamerad Weber, einen nicht ungünstigen Bericht über die Kassenlage des Vereins. Unter Anerkennung für die korrekte Kassenführung wurde ihm Entlastung erteilt. Die satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder, darunter der erste Vorsitzende Amtsgerichtsrat Rath, wurden durch Zuruf wiedergewählt. Einen kurzen erschöpfenden Bericht über die Herbstdelegiertenversammlung des Kreiskriegerverbandes gab Rektor Schürmann. Begeisterten Beifall löste die Mitteilung aus, daß die Feier des 35-jährigen Bestehens des Kreiskriegerverbandes nach dem mit Stimmenmehrheit gefaßten Beschluß der Delegiertenversammlung in Grevenbroich stattfinden soll. Besonderes Interesse erweckte die Mitteilung der in Aussicht genommenen Aufgabe des Kreiskriegerverbandes zwecks Ausbau und Aufbau der Organisation.

Der Oberst Heinrich Lambertz wurde zum Ehrenoberst unter gleichzeitigem Dank für seine Tätigkeit ernannt. Der neue Oberst ist Hubert Schall. Das Diplom als Ehrenmitglied für vierzigjährige Zugehörigkeit zum Verein erhielten: das älteste aktive Mitglied Anton Bremer, weiter Wilhelm Hartmann, Wilhelm Effer, Hermann Jansen. Durch das Ehrenkreuz zweiter Klasse des Kyffhäuserbundes wurde Willi Faßbender ausgezeichnet.

Eine eingehende Aussprache fand dann über das geplante Denkmal auf dem Welchenberg statt. Es sprachen dazu unter andern die Herren Bürgermeister Wilms, Leopold Walraf, Landrat Fischenich, und Direktor Stühler. Bis zum Kriegerverbandsfest soll ein Teil des Denkmals schon fertiggestellt werden. Zur Finanzierung ist ein Denkmalsfonds bereits gegründet. In den Denkmalsausschuß wurden einstimmig hinzugewählt, Rektor Schürmann und Fabrikant Leopold Walraf. Die Sitzungen des Ausschusses sollen sofort aufgenommen werden. Als dringend erwünscht bezeichnet wurden die Einführung des Kleinkaliberschießens. Kamerad W. Granderath erklärte unter lebhaftem Beifall, daß er dem Kriegerverein den Scheibenstand im alten Schloß im Namen des Vereins der Scheibenschützen unentgeltlich zur Verfügung stelle. Das Verbandsfest in Grevenbroich wird am ersten und zweiten Juli stattfinden. Mitwirken wird unter anderm eine Reichswehrkapelle. Vorgesehen ist sodann eine Gefallenenehrung und großer Umzug der Vereine des Verbandes. Der Kreisverbandsvorsitzende Dürselen sprach seine besondere Freude aus über den vorbildlichen kameradschaftlichen Geist im Kriegerverein Grevenbroich und gab gern die Zusage zur Unterstützung der Denkmalerrichtung und des Verbandsfestes. Nach so glücklicher Erledigung aller geschäftlichen Angelegenheiten konnten sich die Teilnehmer im gemütlichen Teil dem üblichen, einfachen aber recht schmackhaften Imbiß zuwenden. Unter dem Kommando des Herrn Sasse und unter Mitwirkung der Kapelle Gustelli, des Männergesangvereins „Sängerkreis" und des Vortragskünstlers Klaus Stewens, Köln, blieben die Teilnehmer noch in fröhlicher Kameradschaft vereinigt.

Kapellen

„20 Millionen Deutsche vor dem Untergang".

Der Redner des Werbeabends für das Auslandsdeutschtum am Samstag, den 5. Februar, Herr Helmuth Krafft, der über das obige Thema sprechen wird, steht bereits seit 35 Jahren an führender Stelle im Kampf für das bedrohte Deutschtum und kennt dessen Lage aus eigenem Leben. So darf schon mit Rücksicht auf den im Mittelpunkte des Abends stehenden Vortrag ein starker Besuch erwartet werden.

Die Kinder sind trotz Schulschlusses bis zum 2. Februar, eifrig dabei, Programms zu verkaufen. Es ist auch der Mühe wert, in Kapellen die ganze Gemeinde an der Arbeit zu sehen, um einen Gemeinschaftsakt zu vollziehen. Das Auseinanderstreben hat lange genug gedauert.

Heute Sturmscharfilm:

„Wir bauen am Reich!"

in den Rheinischen Lichtspielen in Grevenbroich.

Hervorragendes Beiprogramm.

½4 Uhr Nachmittagsvorstellung für Kinder 10 Pfg., f. Erwerbslose 15 Pfg. ½8 Uhr Abendvorstellung, 30, 50, 70 und 80 Pfg.. **Nur einen Tag!**

Auswärtige Gäste können die Nachmittagsvorstellung zu Abendpreisen besuchen.

Liedberg.

Die Schule geschlossen.

Wegen der Grippe wurde der Unterricht bis Dienstag, den 7. Februar ausgesetzt.

Wevelinghoven

Festabend im kath.-kaufm. Verein. 20jähriges Bestehen des Vereins. — Dechant Dr. Kann als Gründer.

Anläßlich des 20jährigen Bestehens hatte der kath.-kaufm. Verein Wevelinghoven seine Mitglieder und Freunde zu einem bunten Abend ins Vereinslokal der Witwe Bernrath eingeladen. Nach einem einleitenden Musikvortrag hieß der Vorsitzende, Joh. Bresgen, neben den Festgästen insbesondere Dechant Dr. Kann und Herrn H. Müller aus Essen, willkommen. Der geistliche Beirat, Kaplan R. Neal, war wegen Erkrankung verhindert. Der Kirchenchor „Cäcilia" unter Leitung des Dirigenten, Frz. Bank, hatte sich in liebenswürdiger Weise mit seiner Sängerschar zur Verfügung gestellt. Wie der Vorsitzende sagt, habe Dechant Dr. Kann vor 20 Jahren den Verein ins Leben gerufen. Ihm sei er bis heute treu geblieben. Trotz der schweren Zeit habe der Verband und mit ihm der Verein es vermocht, sich überzeugend durchzusetzen und an den Problemen der Gegenwart mitzuarbeiten. Die durch Herrn H. Müller vorgetragenen Gedichte und Balladen deutscher Dichter machten auf die Zuhörer einen tiefen Eindruck und gaben dem Abend einen besonderen Rahmen. Von dem kürzlich verstorbenen deutschen Dichter Paul Keller sprach er die Ballade: „Einmal wird alles vergessen sein".

Der weitere Teil des Abends war von gesanglichen Darbietungen des Kirchenchors und Musikvorträgen der Hauskapelle Hubert Pütz umrahmt.

Sturmschar, Bezirk Grevenbroich.

Heute Mittwoch läuft nachmittags 3½ Uhr und abends 7½ Uhr im Rheinischen Hofe der große Film des katholischen Jungmännerverbandes von ihrem Reichstreffen (Pfingsten 1932) zu Koblenz. Prächtige, abwechslungsreiche Bilder und ein feines Beiprogramm.

Aus der Nachbarschaft

Morken-Harff

Abgabe der Straße Harff-Kirchherten an den Kreis vom Gemeinderat abgelehnt.

Der Gemeinderat wurde zu einer Dringlichkeitssitzung einberufen, um zu dem Thema: Abgabe der Straße Harff-Kirchherten an den Kreis und Ausbau derselben im Wege des Gerekeprogramms Stellung zu nehmen. Der Gemeinderat stellte sich auf den nämlichen Standpunkt wie die Nachbargemeinden Caster und Pütz und lehnte den Vorschlag ab.

Königshoven

Ausbau von Straßen im Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Im Sitzungssaale des Bürgermeisteramtes tagte der Gemeinderat und stimmte dem Vorschlag der Wegebaukommission, wonach auf Grund des Arbeitsbeschaffungsprogramms verschiedene Ortsstraßen der Gemeinde ausgebaut werden sollen, zu. Zu diesem Zweck soll bei der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten in Berlin ein Darlehen in Höhe von 30 000 Mark aufgenommen werden, das in Form einer Rente ab 1. Juli 1935 auf die Dauer von 15 Jahren mit 7 Prozent Tilgung und Zinsen abzutragen ist. Die in der Gemeinde amtierenden Schiedsmänner wurden für die gesetzlich zulässige Amtszeit wiedergewählt.

Fruchthof des Kreises Moers.

Geringe Anfuhr, mittleres Geschäft

30 Jan. 1933.

Die nachstehenden Preise verstehen sich, wenn nicht anderes vermerkt, für erste Sortierung

	je 100 Pfund			100 Stück	
Industrie	2.30	2.50	Tafeläpfel	—	—
Speise-Zwiebeln	5.50	7.—	Aepfel I	14.—	16.—
Rosenkohl I	15.—	16.—	Aepfel II	11.—	12.—
Rosenkohl II	6.—	7.—	Wirtschaftsäpfel	—	—
Grünkohl	6.—	6.50	Bauernbutter	—	—
Weißkohl	1.90	2.30		100 Stück	
Rotkohl	3.10	3.70	Blumenkohl I	—	—
Wirsingkohl	3.20	4.40	Endivien	—	—
Feldsalat	—	—	Kopfsalat II	—	—
Spinat	—	—	Porree I	3.60	3.90
Rote Möhren I.	2.70	3.50	Porree II	2.40	2.80
Rote Beete	1.60	1.80	Sellerie I	8.—	11.—
Schwarzwurzeln	—	9.—	Sellerie II	2.—	7.—
	100 Pfd		Kohlrabi	—	—
Molkereibutter			Trinkeier Klasse A	8.—	8.70
Weichkäse	7	8	Trinkeier Klasse B	7.—	8.—
Blumenkohl II	—	—	Trinkeier Klasse C	6.50	7.—
	je 100 Stück		Trinkeier	6.20	6.50
Trinkeier Klasse S	9.—	9.60	Küfeneier	—	—
			Enteneier	7.30	7.50

Nächste Notierung 2. 2. 33

Schulkinder sind trotz Erkältungen gut geschützt. Lassen Sie Ihre Kinder gewöhnen. Panflavin PASTILLEN

SPORT

Sportfilm

Das Berliner Reit- und Fahrturnier sah am Dienstag im Prinz-Friedrich-Sigismund-Erinnerungspreis das irische Pferd „Irelands Own" unter Ahern in Front. Den Preis von Trakehnen gewann **Brandts** auf „Tegethoff", den Preis vom Hippodrom Frau Schuhmacher auf „Maienmorgen".

✤

Auf der 125. Ausschuß-Sitzung des Deutschen Ruder-Verbandes am 4. und 5. Februar in Frankfurt a. M. wird ein großes Programm zur Erledigung kommen. Ueber die rudertechnischen und wirtschaftlichen Vorbereitungen für die Olympischen Spiele 1936 in Berlin wird man sich natürlich eingehend unterhalten.

Die Auslosung zu den FIS-Rennen in Innsbruck war für die deutschen Teilnehmer mit Ausnahme von Erich Marx im 50 Klm.-Dauerlauf wenig glücklich, dagegen sind sie im 18 Klm.-Langlauf wesentlich besser eingereiht.

✤

Zahlreiche Wasserball-Länderkämpfe wird Deutschland austragen. Nach den bereits vorliegenden Einladungen von Holland, Frankreich, Ungarn, England und der Tschechoslowakei hat nun auch Oesterreich den Deutschen Schwimmverband zu einem Länderkampf im Wasserball eingeladen.

✤

SC Riessersee, der neue deutsche Eishockeymeister, wurde in München von der amerikanischen Mannschaft der Massachusetts Ranger mit 2:0 geschlagen.

✤

Hans Stuck wird auch 1933 für Mercedes fahren. Und zwar startet Stuck bereits am Sonntag auf dem Eibsee, acht Tage später auf dem Titisee und begibt sich dann nach Italien zur Vorbereitung auf das 1000-Meilen-Rennen in Brescia.

✤

Bei den französischen Hallentennismeisterschaften wurde Berthet von seinem Landsmann Terrier überraschend geschlagen.

✤

Bei den Tischtenniswelmeisterschaften in Wien schlug Deutschland Belgien mit 5:0; die Deutschen gewannen auch gegen Frankreich, verloren aber gegen den Favoriten Ungarn mit 1:5.

Vor einem harten Sechstagekampf in Frankfurt.

Schön—Buschenhagen sind Favoriten.

In Berlin, Amsterdam, Köln, Dortmund und Brüssel ist die Sechstageschlacht schon geschlagen. Jetzt ist Frankfurt an der Reihe, das am Freitag abend um 23 Uhr in der Festhalle zum sechsten Male ein Sechstagerennen veranstaltet. Man darf wohl sagen, daß die Veranstalter ein Elitefeld dem radsportfreudigen Frankfurter Publikum vorsetzen werden, das viel verspricht und einen interessanten Kampf in Aussicht stellt.

Folgende 12 Mannschaften werden von John Gläser vom Frankfurter Opernhaus am Freitag abend auf die 145 Stundenfahrt geschickt: Schön—Buschenhagen, O. Tietz—Richli, Vopel—Korsmeier, Rausch—Pijnenburg, Dinale—Wals, Lehmann—Maczynski, Zims—Oestreich, Schäfer—Altenburger, Siehl—Reiländer, Broccardo—Guimbretiere, Ehmer—Rieger, Severgnini—Bresciani.

Vom Schwimmverein „Wasserfreunde" DJK.

Der Schwimmverein Wasserfreunde DJK. hat sich zur Aufgabe gestellt, die schwimmsporttreibenden Mitglieder aller kath. Vereine zu erfassen. Die Uebungsstunde ist Mittwochs 20,15 bis 21,15 Uhr. Der Eintrittspreis beträgt für die Empore 0,25 Mark und Zelle 0,50 Mk. Darüber hinaus gibt es noch verbilligte Karten für Erwerbslose im Preise von 0,10 Mark, die bei den Jungmännervereinen der einzelnen Pfarren erhältlich sind.

Neben einem planmäßig betriebenen Schwimmsport (ohne besondere Betonung des Rekordgedankens) haben die DJK. Wasserfreunde sich zur Aufgabe gestellt, Nichtschwimmer zu Schwimmern auszubilden und die Mitglieder in den Rettungsgedanken einzuführen. Deshalb richten sie an die Mitglieder aller kath. Vereine die Bitte, die Schwimmstunde zu besuchen. Nächste Schwimmstunde heute abend 20,15 Uhr. Es braucht wohl nicht besonders betont zu werden, daß die DJK. sich auch in den Dienst der Winterhilfe stellt. Es wird ein Schwimmabend mit Gymnasium und Oberrealschule aufgezogen. Wer mitmachen will, muß heute zur Uebungsstunde kommen. Das Fest ist bereits in 14 Tagen.

Stiftungsfest in der DJK. Holzbüttgen.

Die Turnabteilung Holzbüttgen der DJK. feierte im Saale von Schrills in Holzbüttgen ihr Stiftungsfest. Es wurden Uebungen an Reck, Pferd und Barren gezeigt. Besonderen Beifall fanden die glänzend vorgeführten Pyramiden. Die Uebungen zeigten, daß sich die Abteilung in der kurzen Zeit ihres Bestehens gut entwickelt hat. Nach dem schneidigen Aufmarsch der Turner unter Leitung von Turnlehrer Habermann, Neuß, wurde das Stiftungsfest durch die Begrüßungsansprache des stellv. Vorsitzenden Karl Dammer eingeleitet. Er hob die sportliche Erziehung und Ertüchtigung der Jugend hervor und legte den Wert des Sports, insbesondere des Turnsports für die Gesundheit dar. Leider habe der Turnsport in der Abteilung noch zu wenig Anhänger. An alle Anwesenden richtete er die dringende Bitte, für den Turnsport zu werben.

Sportvereinsnachrichten

Sportabteilung Rheinkraft. Heute 7,30 Uhr Heimabend 2. Jug., 8 Uhr Heimabend 1. Jugend, 8 Uhr Schwimmen und Sanitätskursus. Donnerstag 8,15 Uhr Heimabend 3. Fußballmannschaft und 1. Handballelf. Freitag 6 Uhr Turnen Schüler, 8 Uhr Turnen Mitglieder. Gewinn-Nummern der Verlosung bei Bierewitz, Vereinshaus ausgehängt.

Arminia Neuß. Heute 8,15 Uhr religiöser Vorbereitungsvortrag für Titularfest.

Adler, Weißenberg. Heute 8 Uhr Körperschulung.

Rheinfranken Neuß-Grimlinghausen. Heute 8 Uhr Spielersitzung.

✤

Keglerverband Neuß. Der 2. Lauf des diesjährigen Wanderpreiskegelns wurde auf den Bahnen von Hansen mit 150 Kugeln ausgetragen. Folgende stehen nach 300 Kugeln an der Spitze: Scherenmeister Moitzheim mit 2053, Tangemann 2034, Tetsch 2021 und Steins mit 2000 Holz.

Am Sonntag wird der Einzelmeister in der Halle von Hansen ausgekegelt. 50 Kugeln abräumen ohne Vordereckkegel. Meldungen beim Sportwart Heck. Startzeiten gehen den Klubs noch zu. Kegelbrüder melden, die sich am Bohlenkegeln beteiligen wollen.

Das Festplakat des 15. Deutschen Turnfestes in Stuttgart.

Das Festplakat ist an die deutschen Turnvereine des In- und Auslandes zum Versand gelangt, um die deutschen Turner aller Länder zu dem großen deutschen Volks- und Arbeitsfeste und Treffen aller Auslandsdeutschen nach Stuttgart einzuladen. Der Entwurf stammt von Gerd Jogwer, einem Stuttgarter Künstler, dessen Arbeit gelegentlich einer im Mai 1932 vom Hauptfestausschuß veranstalteten Plakatausstellung aus 512 Entwürfen ausgewählt worden ist.

Jogwer hat es vorzüglich verstanden, den Plakattext „15. Deutsches Turnfest in Stuttgart" bildlich zu verdeutlichen. Deutsch ist die Schrift, vom deutschen Baum der Eichenzweig. Ueber dem ganzen Bilde weht die weiße Fahne mit dem roten Turnerzeichen. Sie beherrscht das Gesamtbild und gibt dem Plakat die Fernwirkung. Sie bläht sich im Winde als das Zeichen des Turnerfestes, vom Künstler in S-Form festgehalten und auf den Namen von Stuttgart hindeutend. — Die Feststadt ist es auch, die im Tale liegend sich mit ihren Prachtgebäuden gegen das lichte Blau der Höhen abhebt, von denen Stuttgart rings umgeben ist. Nach dem Vordergrunde zu, dessen tieferes Blau in wirkungsvollem Gegensatz zu dem leuchtenden Gelb der Beschriftung steht, verläuft das Bild in Baumgruppen.



Das eindrucksvolle Werbeplakat

für das 15. Deutsche Turnfest, das im Sommer in Stuttgart abgehalten wird. Ueber eine halbe Million Gäste werden zu diesem Fest, das ein Fest des Deutschtums werden soll, in der schwäbischen Hauptstadt erwartet.

Börsen

Berlin fest.

Berlin, 1. Febr. An den Aktienmärkten ergaben sich gestern durchweg beachtliche Kurssteigerungen, die ihre Ursache in der beruhigenden Wirkung der ersten Erklärungen der neuen Regierung hatten. Alle Gerüchte über Wirtschafts- und Währungsexperimente sowie über einen Wechsel in der Reichsbankleitung sind dementiert worden. Man rechnet mit einer Beschleunigung der Arbeitsbeschaffung und damit zusammenhängend mit einer Wirtschaftsbelebung. Die abwartende Haltung des Zentrums sowie der Amtsantritt des französischen Kabinetts Daladier, das eine Politik der Verständigung beabsichtigen soll, trugen zu der zuversichtlichen Stimmung bei.

Im Verlaufe ergaben sich unter Schwankungen weitere Besserungen bis zu 1 Prozent. Deutsche Anleihen zogen bis zu fast 1 Prozent an. Reichsschuldbuchforderungen waren nur wenig verändert. Die übrigen festverzinslichen Werte lagen nicht einheitlich. Hier und da bestand etwas Nachfrage; die Veränderungen waren nicht groß. Ausländer hatten kaum Geschäft.

Kölner Produktenbörse.

Weizen, rheinisch, 75—75,5 Kilo 19,50; dito ausländ. 23,75—24; Roggen rheinisch 70—71 Kilo 15,50—15,75; dito nordd. 18—18,50; Hafer, hiesiger 12,50—13; Wintergerste, inl. 16,50—16,75; Sommergerst, inl. 17—18; Mais, grober 19,25; dito kleiner 21,50; Weizenmehl, inl. 25,50 bis 26; Rhein. Weizenbäckermehl mit Auslandsweizen 26,25 bis 26,50; Roggenmehl 70 Proz. inl. 21,50—22,75; dito mit Auslandsroggen 23,25; Roggenschrot inl. 18,50—19; dito mit Auslandsroggen 20,50—20,75; Weizenkleie, brutto mit Sack 7,75—9,50; Roggenkleie 7—7,50; Biertreber 10,75 bis 11; Leinkuchenmehl 38 Proz. 11—11,25; Erdnußkuchenmehl 50 Proz. 11—11,25; dito 54 Proz. 12—12,25; Sojaschrot (extrahiert) 46 Proz. 10,25—10,50; Rapskuchen 38 Proz. 8,75; Palmkernkuchen, lose 21 Proz. 10—10,25; Trockenschnitzel lose 7,75; Zuckerschnitzel lose 8,70—9,20; Rohmelasse 7,75—8,75; Wiesenheu, inl. lose 5—5,60; Kleeheu, inl. lose 6,40—7,20; Roggenstroh, gepreßt, ab rhein. Station 1,40—1,50; Weizenstroh 1,35—1,40; Haferstroh 1,35—1,45.

Der Markt ist anhaltend wenig belebt. Preise für Getreide kaum verändert. Futtermittel teilweise etwas matter. Kartoffeln keine Notierung.

Warenmärkte

Geringe Zufuhren, schleppendes Geschäft am Kölner Markt.

Köln, 1. Febr. Nach dem eingetretenen milderen Wetter hätte man gestern eine stärkere Zufuhr zum Markt erwartet. Die Marktflächen zeigten manche Lücken. Der Verkauf vollzog sich sehr schleppend, und bei Marktschluß um 8 Uhr waren noch erhebliche Mengen Gemüse und Obst unverkauft. — Es kosteten im Großhandel: Kartoffeln, blaue Nieren 600, gelbe 350—370, Industrie 250—280 Pfg. den Zentner; Grünkohl 2—4; Weißkohl 2—3,5; Rotkohl 2,5—4; Wirsing 2,5—5; Rosenkohl 12—15; weiße Rüben 3—5; Spinat 13—20; Steckrüben 2—3; Karotten 3—4; Möhren 2,5—5; Feldsalat 45—70; Zwiebeln 5,5—6 Pfg. das Pfd.; Blumenkohl 8—25; Endivien 4—7; Weißkohl 4—8; Rettich 2—4; Meerrettich bis 25 Pfg. das Stück; Schwarzwurzeln 8—14 Pfg. das Gebund; Kochäpfel 12—14; Eßäpfel 13—28; Baumnüsse 30—50; Molkereibutter 105 bis 116; Landbutter 100 Pfg. das Pfund; Eier 9—11 Pfg. das Stück.

Viehmärkte

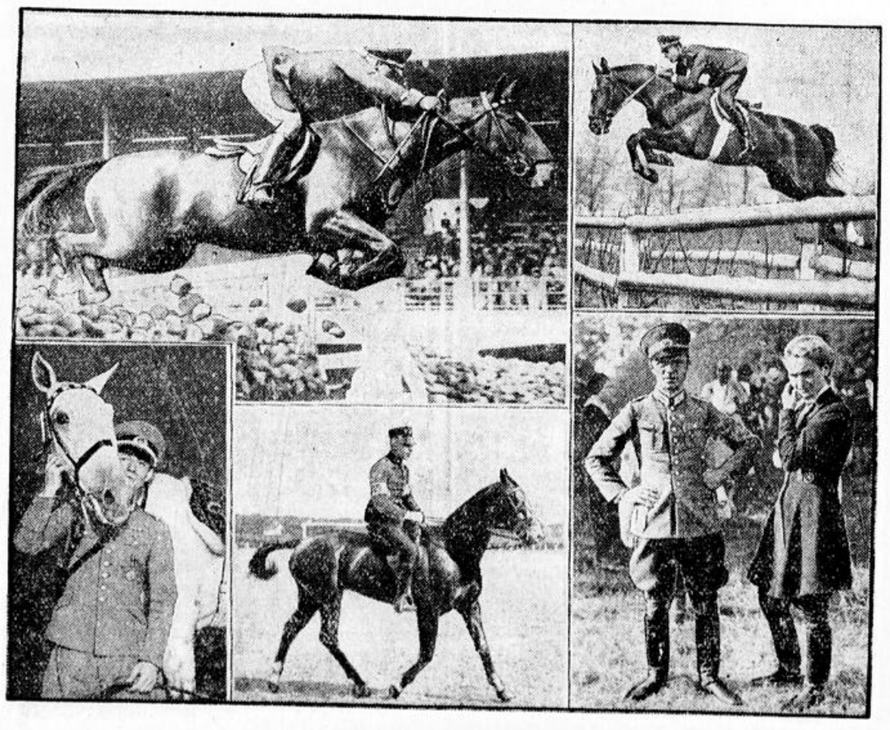
Hamburg.

Auftrieb: Schweine 4726, Kälber 1077.

Preise: Schweine: 1. 35; 2. 34—34,5; 3. 32—34; 4. 30 bis 32; 5. 28—30; 6. 23—27; 7. 25—30. Kälber: 1. —; 2. 35—38; 3. 30—33; 4. 23—26; 5. 14—18.

Marktverlauf: mittel, Spitzentiere über Notiz.

Vom Berliner internationalen Reitturnier.



Oben links: Reichswehroberleutnant von Momm, daneben: Oberleutnant Hasse. Unten von links nach rechts: Oberleutnant Sahla, der holländische Rittmeister de Kruiff sowie der Führer der deutschen Reichswehroffiziere Major Freiherr von Waldenfels im Gespräch mit der hervorragenden Turnierreiterin Frau von Opel.

Das Bakterienschiff

Ein Roman in 7 Tagen

Nr. 22

von Hellmuth-Peregrin

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW. 6

Der „Superator" aber raste durch die Wasserwüste. Heizer und Maschinisten arbeiteten fieberhaft, die höchste Geschwindigkeit des Schiffes beizubehalten, jede Stunde verkürzter Fahrt war kostbar. Immer mehr lichtete sich ihre Zahl, aber die Ueberlebenden bissen die Zähne zusammen und versahen ihren Dienst mit Aufbieten aller Kräfte.

Auf der Kommandobrücke stand Haigville, er vertrat den Kapitän, der sich für wenige Stunden zum Schlafe niedergelegt hatte. Undurchdringliche Nacht umgab ihn, kein Stern blitzte am Firmament, strömender Regen goß unaufhörlich hernieder vom tiefschwarz verhangenen Himmel und troff vom Oelzeuge des fröstelnden Mannes. Traurig sich schaukelnd baumelten ein paar umgitterte Laternen im Gestänge der Masten und ihr Licht spiegelte sich zitternd auf dem klatschenden Deck.

Verdrossen gingen an der Reeling mit dumpfem Schritt die Wachen auf und nieder.

Am Bug des Schiffes rauschten und brandeten die Wogenberge und Feuerschein leuchtete gegen die aus den mächtigen Schloten quirlenden Rauchmassen wie ein schauerliches Fanal des im Wettlauf mit dem Tode dahinbrausenden Schiffes.

Der Offizier fror, er fühlte sich so elend und krank, seine Zähne schlugen wie im Fieberfrost aufeinander, wie lange währte seine Wache noch? Kam nicht bald der Kapitän ihn abzulösen?

Er wollte die Uhr herausziehen, um nach der Zeit zu sehen, aber er war zu müde dazu, er klammerte sich an die Brüstung der Brücke. Schwüle wandelte ihn an, wollten die Beine ihm den Dienst versagen?

Da — was war das — dort auf der Backdeck — da am Ankerpill? Hockte dort nicht ein dunkler Schatten — richtete sich auf — riesengroß — schwarz — düster — schauerlich — schlich heran — vornüberbeugt — schemenhaft — und da — jetzt — jetzt — stand es vor ihm — dieses grauenvolle — entsetzliche Etwas — krallt mit knochigen Fingern über die Brückenbrüstung — starrte ihn an — — mit leeren, hohlen Augenhöhlen — die ekelerregende Larve des Todes?

Der Mann schwankte kraftlos zurück, seine zitternde Hand tastete nach dem Knopf der Alarmglocke, die in der Kabine des Kapitäns sich befindet, er taumelte und bricht zusammen.

Kapitän Oliver Sidney hört die Glocke über dem Kopfende seines Bettes gellen, er fährt auf — Allmächtiger — Alarm — von der Kommandobrücke — da ist etwas vorgefallen — ein Unglück?

Wie ein Amokläufer stürmt der Kapitän die kurze Stiege zur Brücke empor — da — liegt Sir Haigville besinnungslos neben den Navigationsapparaten.

Auch er? — —

Dimitri war am Arbeitstisch der Apotheke eingeschlafen, die Aufregung und die Ueberanstrengung von der Arbeit zweier Tage und zweier Nächte überwältigte ihn. Dimitri schlief, und in der Ecke des Zimmers auf einem aus einer Matratze und Decken bestehenden Lage ruhte Vera in festem, traumlosen Schlummer, der mehr einer Betäubung glich; so sehr hatten die Eindrücke dieses einen Nachmittags ihre Nerven erschöpft.

Da war es Dimitri, als öffnete sich leise die Tür hinter ihm, als käme jemand herein, er wollte sich umwenden, aber wie eine Lähmung lastete es auf ihm, er konnte sich nicht bewegen.

Lautlos schlich von hinten etwas an ihm vorbei und plötzlich stand Camartha Botha vor ihm, ernst und feierlich, wie er ihn immer gesehen hatte, stellte ein grünschwarzes Krüglein auf den Tisch und ging wieder so leise von dannen, wie er gekommen.

Dimitri fuhr auf, er sah noch immer das Krüglein vor sich stehen, er griff danach und — erwachte. — Auf dem Tische stand nichts — er hatte geträumt.

Der Arzt griff sich an die Stirn, ja, jetzt war er munter, er blickte sich um, ob der unheimliche Besucher noch hinter ihm stände, niemand war zu sehen, nur die regelmäßigen Atemzüge Veras und das Ticken der Wanduhr unterbrachen die bleierne Stille.

Ihre Anwesenheit nahm dem Manne das seltsame beklemmende Angstgefühl, er lächelte über sich selbst, es war doch nur ein Traum gewesen.

Dimitri blickte zur Uhr hinüber.

Zwei Uhr erst. Wollte die Nacht denn gar kein Ende nehmen?

30.

Langsam dämmerte der Morgen herauf, bleigrau und traurig. Ununterbrochen rauschte der Regen herunter, alles troff von Nässe und das Deck schien zu dampfen. Westwärts zog ein Dampfer vorüber, grüßend stieg seine Flagge am Gaffel empor. Auf dem Superator antwortete niemand, der Gruß wurde nicht erwidert. Wie rasend arbeiteten die Schrauben und wirbelnd, schäumend wie kochende Flut sprudelte unter dem Heck ein nie endenwollender Wasserberg auf, mit Volldampf jagte der Superator dahin mit fauchenden, bis zum Bersten befeuerten Kesseln.

Dimitri eilte in sein düsteres Reich und stellte gerade seine Trägerkolonne zusammen, als ein Diener des Rajah erschien und den Arzt zu seinem Herrn rief.

Der Russe folgte sofort.

In der Luxuskabine trat ihm der Rajah entgegen und bot ihm die Hand zum Gruße.

„Botha ist tot", sagte der Fürst und sein Gesicht war wie versteinert.

Dimitri zuckte zurück.

„Ist er auch der Seuche erlegen?"

„Nein, er hat die Wanderung angetreten."

Auf den Wink des Fürsten enthüllten zwei Diener den auf dem Ruhebett liegenden Leichnam.

Der Arzt beugte sich über ihn und nickte befriedigt, keinerlei Merkmale waren an dem Toten.

„Seine Zeit war erfüllt", sagte er wie zu sich selbst, dann blickte er den Rajah an.

„Wann hat er seine irdische Zeit vollendet?"

Zwei Stunden nach Mitternacht."

„Um zwei Uhr nachts?"

Der Arzt konnte sein Erschrecken nicht verbergen.

„Ja," erwiderte der Rajah, „warum überrascht Sie das in solchem Maße?"

„Er war heute nacht um zwei Uhr bei mir und brachte mir ein kleines grünes Krüglein, als ich erwachte, fand ich das Krüglein nicht, ich hatte geträumt."

„Das war kein Traum, er war bei Ihnen."

„Besaß er denn ein solches Krüglein, das er mir schließlich geben wollte und nur der Tod hat ihn an der Ausführung seines Willens verhindert?"

„Das weiß ich nicht. Er wollte Ihnen sicher etwas offenbaren."

Dimitri erzählte dem Rajah ausführlich alles, was sich in der Nacht abgespielt hatte.

Aufmerksam hatte der Rajah zugehört, nach einigem Nachdenken sagte er:

„Sie waren Camartha Bothas Freund, weil Sie der Freund und Schüler des Guta von Brorobudor sind. Er wollte Ihnen helfen und gab Ihnen das Zeichen. Sehen wir uns um in seiner Kabine, ob sich das Krülein findet, welches er für Sie bestimmt hat."

Aber alles Suchen war vergeblich, unter des toten Mahatma Habseligkeiten fand sich nichts Aehnliches. Nur einige alte Schriften und ein kleiner elfenbeinerner Buddha waren vorhanden.

Enttäuscht gaben die Männer es auf, das Krüglein zu finden. Der Rajah blieb zuvorkommend und freundlich und begleitete Dimitri bis an die Tür der Kabine, eine Ehrenbezeugung, welche der Fürst nur ganz hervorragenden Besuchern zu erweisen pflegte.

Dimitri war niedergedrückt. An die Wahrheit seines Traumes hatte er geglaubt, er sah sie betrogen, in Gedanken versunken machte er sich auf den Weg zum Kapitän, um den Tod des Mahatma zu melden.

Ein lauter Aufruf ließ ihn aufblicken. Thomas Harrison kam hastig auf ihn zu und pflanzte sich ihm breitbeinig in den Weg.

„Halt, sage ich Ihnen! — Wo haben Sie Miß Tscherskasina versteckt?"

„Ich habe sie nicht versteckt, sie befindet sich im Hospital als freiwillige Pflegerin . . . ."

„Freiwillig? Gezwungen haben Sie die Dame, Sie entsetzlicher Mensch . . . . Ich will, daß Sie Vera aus Ihrem dämonischen Bann freigeben . . . ."

„Junger Herr, Sie sind krank . . . ."

„Sie sind ein Gaukler, ein Schurke, der mit seinen Kunststückchen die ganze Welt verrückt macht . . . ."

Dimitri schob ihn unwillig beiseite und wollte weitergehen, wie ein Rasender fiel ihn der Amerikaner an.

„Geben Sie Vera frei", keuchte er und umklammerte den Arzt, um ihn niederzuringen, aber Dimitri besaß Kräfte, die ihm keiner zugetraut hätte, er entwand sich geschickt den Armen des jüngeren Mannes.

Der stürzte sich wieder auf ihn, jetzt packten sie sich beide und rissen und schleuderten sich wütend hin und her.

„Hund du . . . ."

„Wahnsinniger Junge . . . ."

Sie fielen gegen eine Tür, die durch die Wucht der beiden Körper krachend aufgebrochen wurde.

„Hilfe . . . Hilfe . . . Hilfe . . . Mörder!"

Madame Berthelot schrie aus Leibeskräften, ihre Stimme schlug über — Türen wurden aufgerissen, Herren stürzten herbei — Mac Kean, Lord Hurleigh, Gaston Lepetit, einer der Bankiers, zwei Stewards und alle griffen sie zu, die Ringenden von einander zu trennen.

Endlich war es gelungen.

Keuchend, zitternd von der Anstrengung standen die Gegner sich gegenüber im Gange, der mit erregten Menschen sich gefüllt hatte.

Harrison tobte und schrie, Mac Kean hatte ihn von hinten umklammert und hielt ihn fest.

„Lassen Sie mich los — ich schieße ihn nieder — den Verbrecher — er hat die Sängerin hypnotisiert — der Hund —"

„Schweigen Sie jetzt", zornbebend trat Lord Hurleigh dicht vor ihn hin, „schämen Sie sich, eine solche Szene zu machen . ."

„Lassen Sie ihn, er ist seiner Sinne nicht mächtig", mischte sich Dimitri Urgejowitsch ein. —

„Dann bist du schuld, du Schuft — du hast uns alle verrückt gemacht —"

„Weekland, der Bankier und besonderer Freund des Hauses Harrison, redete beruhigend auf Thomas ein, als plötzlich Elliot, der dritte Offizier vom „Superator", erschien.

„Ich muß um Ruhe bitten, meine Herren."

„Scheren Sie sich zum Teufel — ich habe mit dem da abzurechnen —"

„Herr, zwingen Sie mich nicht, Sie einsperren zu lassen . . ."

„Wissen Sie, wer ich bin?"

„Sie haben sich an die Schiffsordnung zu halten . . ."

„Ich mache — was ich will . . . ."

Lord Hurleigh ergriff Dimitri Urgejowitsch am Arme und zog ihn fort.

„Kommen Sie, Herr Doktor, ich brauche Sie nötiger als jener Wahnsinnige, meine Frau ist — erkrankt . . ."

„Die Gräfin?"

„Ja, kommen Sie." Hurleighs Stimme brach, das Schreckliche überwältigte den starken Mann. Dimitri preßte sein Taschentuch gegen seinen Unterarm, die Schußwunde war bei dem Ringen wieder aufgeplatzt und blutete.

„Führen Sie mich zu Ihrer Frau Gemahlin, Lord Hurleigh —"

„Ja, kommen Sie —"

Sie entfernten sich aus dem lärmenden Menschenhaufen, Harrison sah seinen Gegner fortgehen, er tobte und schrie, bis es den Männern gelang, ihn mit Gewalt in seine Kabine zu führen.

31.

Beklommenes, furchtbares Schweigen herrschte in dem Schlafzimmer der Lady Gwendoline, deren leises Stöhnen und Delieren grauenvoll und erschütternd den beiden Männern in die Ohren drang.

Dimitri blickte traurig auf Lord Hurleigh, der ihn mit einem Blicke ansah, als könne der Mund des Arztes Wunder verkünden.

„Lord Hurleigh," flüsterte der Russe, „seien Sie stark . . ."

Ganz dicht trat der Lord an den Arzt heran und brachte seinen Mund nahe an dessen Ohr.

„Ist es die furchtbare Krankheit?"

„Enecatrix ignota", traurig nickte Dimitri, da packte der andere seine Hand.

Seine Stimme zitterte hörbar.

„Herr Doktor, retten Sie meine Frau . . ."

„Das kann Gott allein —"

Lord Hurleigh preßte die Hand auf die Augen, er wollte die Tränen zurückdrängen, aber er konnte es nicht hindern, daß ihm das salzige Naß zwischen die Finger quoll.

„O Gott, ich habe sie so lieb gewonnen, der arme Vater —" er schreckte förmlich auf, „lebt Dudley noch?"

(Fortsetzung folgt.)



Die gute Tasse Kaffee... das feine Gebäck und reichliche Zeitungsauswahl!

Café W. Fischer
Niederstr. Nr. 34, Ruf 5244
Café Herkenrath
Büchel Nr. 55, Ruf 4825
Café Uhlenbrock
Kapitelstr. Nr. 60, Ruf 3219
Café Calvis
Krefelder Str. Nr. 29, Ruf 457
Café A. Fischer
Krefelder Str. Nr. 28, Ruf 5004



Auf Anruf stellen wir erstklassiges Gebäck schnellstens zu!
Grosse Auswahl in Pralinen eigener Anfertigung, billig!

Verantwortlich: für Politik, Kultur und Nachrichtendienst: Dr. Heinr. Staab; für Lokales (Stadt und Land), Kunst und Sport: Fritz Haeffs; für Anzeigen und Reklamen: Heinr Floer; sämtlich in Neuß.

Ohne Aufforderung eingesandte Beiträge werden bei Nichtannahme nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beigefügt ist.

Der Sturm riß ein Schiff mitten entzwei.



Die beiden auseinandergerissenen Teile des Dampfers „Sea Trush" an der Küste von Oregon.

An der Westküste der Vereinigten Staaten wurde der Dampfer „Sea Trush" vom Sturm auf einen Felsen geschleudert. Die Mannschaft konnte sich im letzten Augenblick retten, bevor der entfesselte Orkan das Schiff buchstäblich in 2 Teile zerriß.



Achtung! Achtung! Wir schalten um auf Ostern

Bis 15. April (Ostern) werden in allen Tengelmann-Läden Oster-Rabattkarten und grüne Oster-Rabattmarken ausgegeben. Wer eine einfache oder eine Doppelkarte mit diesen Marken bis Ostern einlöst, hat besondere Vorteile. Sollten Sie keinen ausführlichen Prospekt hierüber erhalten haben, dann holen Sie ihn bitte im Laden ab. Um Ihnen das Sammeln der Oster-Rabattmarken zu erleichtern, geben wir bis Ende dieser Woche auf alle Waren (wenige Artikel ausgenommen) 10% Rabatt durch doppelte Marken. Unsere Preise und Qualitäten bleiben unverändert!

KAFFEE-GESCHÄFT **Tengelmann** KAFFEE-GESCHÄFT

Neuß, Büchel 18, Tel. 5366, Krefelderstr. 34

10% Rabatt in doppelten Marken

Die treu gewirkt, bis ihr die Kraft gebricht,
Wer liebend stirbt, ach, den vergißt man nicht.

Im Glauben an ihren Erlöser ging heute nach kurzer, schwerer Krankheit meine innigstgeliebte Gattin, meine treusorgende Mutter, meine gute Tochter, Schwiegertochter, liebe Schwester und Schwägerin,

Frau Karl Schulz

Mariechen geb. Frank

im Alter von 39 Jahren in Frieden heim.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Karl Schulz
Elisabeth Schulz
und die übrigen Anverwandten.

Neuß, Gartenstr. 32, den 30. Januar 1933.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 3. Febr. 1933, morgens 11½ Uhr von der Leichenhalle des Städt. Friedhofes aus. Trauerfeier dort ¼Std. vorher.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute 8 Uhr nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, unser lieber, unvergeßlicher Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Robert Noack

Buchdruckereibesitzer und Verleger

im Alter von 72 Jahren, gestärkt durch die Tröstungen unserer heiligen Kirche.

Um ein Gebet für den lieben Verstorbenen bitten in tiefer Trauer:

Familie Arthur Noack
Familie Dr. Josef Bisinger
und die übrigen Anverwandten.

Düsseldorf (Königsallee 57), Altenburg i. Thüringen, den 31. Januar 1933.

Die Beerdigung findet statt Freitag, den 3. Februar, vormittags 11 Uhr, von der Kapelle des Friedhofes **Neuß**, die feierlichen Exequien werden am selben Tage, vormittags 8½ Uhr in der Pfarrkirche **St. Maximilian zu Düsseldorf** gehalten.

Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute mittag 1 Uhr unsere liebe Tante,

das wohlachtbare Fräulein

Katharina Wingens

nach hurzer Krankheit, wohlverschen mit den hl. Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche, im Alter von nahezu 85 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Schumacher.

Barrenstein, Horrem b. Dormagen, Pulheim, den 30. Januar 1933.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 2. Februar, 9½ Uhr vom Trauerhause aus, anschließend sind die feierl. Exequien in der Kapelle zu Barrenstein.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am **15. Februar 1933**, vormittags 10½ Uhr, an der Gerichtsstelle **Lindenstraße, Sitzungssaal**, die im Grundbuche von Wevelinghoven, Band 25, Blatt Nr. 976 (eingetragener Eigentümer am 13. April 1931, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: **Firma Friedrich Aretz in Wevelinghoven**) eingetragenen Grundstücke, Gemarkung Wevelinghoven, Flur D 92, beb. Hofraum und Hausgarten, Unterstraße 35, groß 3,60 Ar, Flur D 94, desgleichen, groß 0,91 Ar, Flur D 93, desgleichen, groß 2,79 Ar Gebäudesteuernutzungswert 325.— RM., Flur D 89, desgleichen, Unterstraße 37, groß 6,00 Ar, Flur D 90, desgleichen, groß 0,84 Ar, Flur D 91, desgleichen, groß 1,10 Ar, Gebäudesteuernutzungswert 213.— RM., Grundsteuermutterrolle Artikel 9, Gebäudesteuerrolle Nr. 331 und 332 versteigert werden. Auf die Bekanntmachung im Oe fentlichen Anzeiger zum Regierungsamtsblatt wird verwiesen.

Grevenbroich, den 8. Dezember 1932.

Amtsgericht.

Eich. Bett und Wäscheschrank billig zu verk. **Hafenstraße 66, I.**

Starkes Damen-Rad sehr billig zu verkaufen, **Oberstr. 128.**

Zu vermieten:

Gut möbl. Zimmer, m. od. ohne Pension preiswert zu vermieten. — **Salzstraße 51, 1. Etg.**

Schöne Hochpart. am Stadtgart., 4 Räume, Spind, Diele, Bad, Heiz. Miete Mk. 76.— Heizung 20.— Off. unt. B 27 an die Exped.

Leeres Zimmer 1. Et. an einzelne Person zu vermieten. Venloer Straße 14.

Schöne 5-Zim.-Wohn. mit Küche und Bad, am Stadtgart. zu vermieten. Off. u. C 30 an die Exped. d. Zeitg.

Das Jahrgedächtnis
für
Frau Adelgundis Werhahn
findet Donnerstag, den 2. Februar, um 9 Uhr in der St. Marienkirche statt, wozu freundlichst einladet **Die Familie.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter sprechen wir allen Beteiligten, insbesondere der Nachbarschaft unsern aufrichtigen Dank aus.

Familie Heinrich Sprenger,

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres unvergeßlichen Vaters sprechen wir an dieser Stelle allen unseren

herzlichsten Dank

aus.

Frau Güsgen und Kinder.

Sargmagazin
Heinrich Hahn, Neuss
Kreiselerstraße 60.
Größte Auswahl, bill. Preise, Tuchdekorationen für Trauerzimmer, sow. Ueberführungen durch Leichenauto.

Holzverkauf.

Am 7. Februar 1933, nachmittags um 3 Uhr werden in der Wirtschaft **Stammen in Rosellen**

ca. 25 rm Eichenpfähle,
ca. 55 rm Brandholz (Kloben und Knüppel)
ca. 20 rm Reiser, 1. Klasse (4 m lang)
ca. 4 rm Eschen Nutzholz, lagernd im Tiefbroich, ferner
ca. 50 Morgen einjährige **Korbweiden**

auf Kredit gegen Bürgschaft öffentlich verkauft. Außerdem hat die Gemeinde Rosellen gegen schriftliches Höchstgebot, welches an den Unterzeichneten zu richten ist ca. **50 Pappeln**, stehend am Rinderbruch und am Friedhof, abzugeben.

Neuenbaum, den 31. Januar 1933.

Der Gemeindevorsteher:
Klein.

Zwangsversteigerungen.

Es sollen durch den nachbenannten Gerichtsvollzieher die folgenden Gegenstände öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert werden:

durch den Obergerichtsvollzieher **Brodtrick** am **Donnerstag**, dem 2. Februar, vormittags 10 Uhr in **Nievenheim**, Restauration **Rohens**
1 Klavier, 1 Nähmaschine, 8 Schweine.

Damen u. Herren

erprobte Verkaufskräfte bei Privatkundsch. finden den richtigen Artikel. Patentamtl. gesch. Neuerung auf wirtschaftl. Gebiete. Höchste Provisionen. Ausführliche Angebote unter N. B. 6073 an **Heinr. Eisler**, Ann.-Exped. A.-G., Berlin SW 68.

---

3 räum. schöne Wohn. in An au, an kinderl. Ehep. zum 1. März 33 zu verm. Das. schöne, helle Werkstatt. Off. u. A 826 an die Exped.

Ig. kinderl. Ehep. sucht zum 15. Febr. **2-Zim.-Wohnung.** Sich. Mietzahler. Angeb. unter H 33 an die Exped. dieser Zeitung.

Miet-Gesuche:

Dauer-Wohnung, 2 Zimmer, in gutem Hause z. 1. 4. z. miet. gesucht, sich. Mietzahl. Off. u. D 29 a. d. E.

Alleinst. Frau sucht ein **leer. Zimm.** in **Neuß** Off. u. Z 25 an d. E.

Gut möbl.
Zimmer
mit Heizung u. elektr. Licht, in ruhigem Hause sof. zu mieten gesucht Sof. Angebote erbittet **Heinz Kruse, Buer-Süd i. W.** Kampstr. 12

Abgeschlossene
3-Zimmerwohng.
mit Küche, mögl. mit Bad, sof. od. später in Holzh. zu miet. gesucht. Off. unter J 34 an die Exped. dies. Zeitung.

Geld-Markt

Wer leiht sofort 300 bis 400 Mark für hohe Zinsen und gute Sicherheit. Offert. unt. **A 26** an die Exped. dies. Ztg.

Stück Land welches 2 Baustellen und Garten mit mehrere Obstbäume enthält, in der Nordstadt gelegen, sofort bill. zu verk. Off. unt. F 31 an die Exp. d. Zt.

Deckanzeige!

Mein Hengst „Wieland vom Tönishof" Nr. 952 Braunschimmel, ist ab 1. Februar wieder bei **Schrills, Holzbüttgen,** aufgestellt.
Deckgeld 40 Mark, Stallgeld 2 Mark.
Der Hengst ist auch für Stuten mit Deckgeldzuschuß zugelassen.

Josef Platen.

Kyffhäuser-Verband d. Kb. u. Kh.
Kreisgruppe Neuß.

Zu der Beerdigung unseres Kameraden
Gerh. Kraus sen.
Veteran 1870/71
laden wir hiermit unsere Mitglieder ein. Die Beerdigung findet am 2. Febr., 10 Uhr vormittags vom Sterbehause Zollstr. aus statt.

Der Vorstand.

„Novesia"
Verein kath. Kaufleute
Heute abend 8½ Uhr
Kegeln!

Sichere Mittel gegen
Hämorrhoiden
empfiehlt
M. Schoenen Nachf.,
Hülchrath.

Stellen-Markt:

Zuverlässige Personen für dort. Bezirksfiliale al Generalvertreter gesucht. Hoh. dauernder Verdienst. Beruf gl. (kostenlos)
Gehring & Co., G. m. b. H. Unkel/Rhein 793.

Jung. Mädchen
16 Jahre, sucht Stelle bei **Kindern** oder zur Erlerng. d. **Geschäftes.** Off. u. Z 825 a. d. E.

Ordl. Mädchen
für den Haushalt gesucht.
Further Straße 178.

Braves, kath., erf ahr.
Mädchen
in Geschäftshaush. für Küche u. Haus sof. ges. Offerten unt. E 35 an die Exped. dieser Ztg.

Junges Mädchen für Samstags zum Putzen gesucht. Off. unt. G 32 an die Exp. dies. Ztg.

Papiersortiererin
welche schon in Papierfabrik gearbeitet hat, für sof. gesucht.
Niederrheinische Papier- u. Pappenfabrik A.-G., Neuß, Düsseldorfer Str. 182

Ankäufe und Verkäufe:

Drehbänke, Fräsmsch., Bohrmasch., Motoren, Werkstatt-Werkzeug., Fräser, Schraubstöcke. sehr gut erh., bill. zu verk. **Eisenwerke Reisholz, G. m. b. H. Düsseldorf-Reisholz,** Briedestraße 5. T. 711381

Gut erhalt. Betten m. Matratzen 15 Mk. an, Zimmerbuffet 35 Mk., Küchenschrank 25 Mk., Anrichte 20 Mk. neue mod. Kleiderschränke, Waschkomm. m. Spiegel ä St. 55 Mk., gr. Küchentisch 10 Mk., Plüschsofa 25 Mk. zu verkaufen.
Fritz Bolten, Nachf., Oberstraße 113

Winterhilfe-Lotterie

I. Ziehung 16. u. 17. Februar — II. Ziehung 11. bis 16. März

81378 Gewinne u. 2 Prämien i. Gesamtwerte von

500000 RM

Höchstgew. 1 Doppellos **150000**
Höchstgew. a. 1 Einzellos **75000**
Hauptgewinne 2 mal je **50000**
2 mal je **25000**
4 mal je **15000**
4 mal je **10000**

Sämtl. Gewinne auf Wunsch 90% bar

Lose 1 RM • Doppellose 2 RM
gültig ohne Nachzahlung für beide Ziehungen

Glücksbrief mit 5 Losen a. verschied. Taus. 5 RM
Glücksbrief m. 5 Doppellosen a. verschied. Taus. 10 RM

Porto und 2 Listen 50 Pfg. extra

In allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch

Amtenbrink
Köln, Schildergasse 30

Postscheckkonto Köln 60470

und zu haben bei **C. W. Korten** Niederstr. 62 Jülicherstr. 1

Aepfel — Citronen
Apfelsinen — Weintrauben
Mandarinen — Pampelmusen
kauft man am besten und billigsten direkt beim Importeur. Wiederverkäufer billigste Preise
Joh. Hilgers, Krefelder Str. 18 Telefon 3027.

ENDLICH GELD!
Vorkostenlos!
Unkündbar! Langfristig!
In kurzer Zeit an Darlehnssucher über
RM. 300000.—
nicht nur zugeteilt, sondern ausgezahlt! Unverbindl. u. kostenl. Auskunft erteilt:
„Wemog" Westdeutscher Mobiliar-Spar-Verband a. G. m. b. H., Köln.
Geschäftsstelle
Neuß/Rhein, Ludw. Schmalbach, Kolpingstraße 45.

Keine 3 Pfg. täglich
kostet ein Instandhaltungs-Abonnement für Ihre Büromaschinen.
Sie sparen Zeit, Geld und viel Aerger, wenn Sie bei mir abonieren.
H. Geraedts Telefon 2300 **Neuss** Mittelstr. 1.

Lassen Sie Ihr altes SOFA oder CHAISELONGE in meiner Spezialwerkstätte zu mod. COUCH **umarbeiten** Billigste Preise, fachmännische Beratung. Eventl. Ratenzahlung
ERBEN Krämerstraße 3 Telefon 2072

Fettes Schwein in Neuß, zu kaufen ges. Off. u. C 28 a. d. Exp.

Jung. Schweine
sowie **Dauer-Weißkohl und Wirsing** (frostfrei) gibt ab **Herriger, Bergerhof b. Holzheim**

---

30 Ztr. Heu
hat abzugeben
Rederheim, Deichstraße 42

Möbel
Betten
Bettwaren
Auflegematratzen
Patentrahmen
Chaiselongues
Sofas-Couchs
Sessel u. s. w.
Auf Wunsch Teilzlg.
Kasse-Preise
Kleine Raten!
Erben, Krämerstraße 3.



Düsseldorf — Tel. 15554/56
Grandios das Sensations-Programm vom 1. bis 15. Februar!
Welt-Uraufführung!

Varieté:
Kapitän WALL mit seinen 120 Krokodilen / **Robins,** Musikal.-Universalkünstler, Lach-Transformation / **Dagmar Helsing,** deutscher Tanzstar / **Dolya & Drager,** Tanz-Attraktion v. Casino de Paris / **OKITO,** Illusionist aus dem Fernen Osten.

Jugend hat Zutritt!
An Wochentagen: 4¼ u. 8¼ Uhr
Sonntag: 2¼ 5 8¼ Uhr
Abends pünktlich Schluß ¼1 Uhr
Die erste Nachmittags-Vorstellung immer bei ganz kleinen Preisen!

Theater-Plan.

Rheinisches Städtebundtheater.
Samstag, 4. Febr. 20 Uhr
Einen Jux will er sich machen.

Stadttheater Gladbach-Rheydt.
(Neues Theater Rheydt):
Mittwoch, 1. Febr. 20.15 Uhr
Martha.
Donnerstag, 2. Febr. 20 Uhr
Macbeth.
Freitag, 3. Febr. 16 Uhr
Macbeth
Samstag, 4. Febr. 20 Uhr
Die Geisha.

Großes Haus.
Mittwoch, 1. Febr. 20 Uhr
Liselott.
Donnerstag, 2. Febr. 20 Uhr
Die Weber.
Freitag, 3. Febr. 19.30 Uhr
Der Rosenkavalier.
Samstag, 4. Febr. 15.30 Uhr
Aschenbrödel.
20 Uhr **Die Räuber.**

Kleines Haus.
Donnerstag, 2. Febr. 20.15 Uhr
Liselott
Samstag, 4. Febr. 20 Uhr
Liselott

Deutsches Theater am Rhein.
Schauspielhaus Düsseldorf.
Mittwoch, 1. Febr. 20 Uhr
Der Kaufmann von Venedig.
Samstag, 4. Febr. 20 Uhr
Der Kaufmann von Venedig.

Rekord-Preise!!
Prachtv., echt eich.
Schlafzimmer
mit Nußb., runde Ecken, mit 3teil. Aufsl. blaugold m. Marmor
380.-
Moderne, schöne
Küche
2 Schränke u. Tisch, 2 Stühle m. Brat- und Kühlschrank.
155.-
Große Auswahl.
Möbel-Kruckels
11 Hermannspl. 11

Groß. **Preissturz**
Maßanzüge, Mäntel, Smokings, Fracks u. Gehrock-Anzüge von besserer Herrschaft, z. Teil fast neu, in allen Größen. Spezialität:
Bauch-Anzüge
Neue Kleider staunend billigst. Der weiteste Weg lohnt sich!
Marder
Düsseldorf, Mittelstraße 21, gegenüber Ehape.
Fahrgeld-Vergütung.

Schlacht-Gewürze,
Därme, Kordel, Buchweizenmehl
Johannes Engels
Gewürzmühle,
— Hymgasse 21. —

Piano
stimmen, reparieren
— polieren —
Rud. Hill,
Klaviermacher u. Stimmer
Dreikönigenstr. 2.
Zu err. d. Ruf 5151
Werkstätte Glockh. 62 neb. Kl. Marienberg.

Radio, Gl.-Str., kompl. sehr billig zu verkauf. Oberstraße 128.

Herrensiegelring
gefunden. Abzuholen Krefelder Str. 66